Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 7. November 1990 | Nr. 21

PHOTO : WALLY SCHMIDT

Ja, du wirst mich schirmen,
gnädig wirst du walten,
wirst in Nacht und Stürmen
schützen mich und halten.
Herr, ich sehe trotz den Wogen
deinen Friedensbogen.

Er selbst ist unser Friede

(*Epheser 2,11-18*)

***Hugo Jantz** und Frau Katherine wohnen zur Zeit in Neuwied, Deutschland wo er MCC Direktor für Europa ist. Früher waren sie Missionare bei Radio HCJB in Ecuador. Sie haben sechs Töchter und einen Sohn. Hugo hat auch als Pastor in Neuwied und in Winnipeg und als Lehrer am Columbia Bible Institute und am M.B. Bible College gedient. Vor seiner jetzigen Anstellung war er Sekretär für Gemeindedienste und Anwerbung mit M.B. Missions and Services.*

Am 3. Oktober beging Deutschland Ost und West den Tag der Einheit. Mit Glockengeläut und Feuerwerken, auf Straßenfeten und unzähligen Partys wurde in der Nacht zuvor die wiedergewonnene deutsche Einheit gefeiert. Immer wieder wurde betont, besonders auch in der Rede des Primierministers der jetzt nicht mehr existierenden DDR, Lothar de Maiziere, daß die Einheit und die Freiheit friedlich, ohne Blutvergießen, errungen wurde. Evangelische Pfarrer und Christen haben dabei eine maßgebende Rolle gespielt. Wohl haben die Kirchenführer zum Widerstand gegen Diktatur, Ungerechtigkeit und Korruption aufgerufen. Aber als dann an den Montagabenden im Herbst 1989 Zehntausende in Leipzig und anderswo auf die Straßen gingen, wurde ihnen gemäß dem Evangelium Christi dringend nahegelegt, daß jeder Widerstand gewaltlos und aus Liebe zur Wahrheit geschehen muß, aber auch geschehen kann.

Am 9. November 1989 wurde die scheinbar undurchdringliche Mauer brüchig, und Tausende, ja, Zehntausende machten sich jubelnd nach West Berlin auf. Einige Tage später konnte man in Leipzig ein vielsagendes Transparent lesen. In großen Buchstaben hieß es: **"Wir danken Dir, Kirche!"** Gerne und mit Recht möchte man davon ausgehen, daß Jesus Christus, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gehört, auch in Deutschland, ja, im ganzen Osteuropa, Geschichte gemacht hat. Jesus selbst war Wesen und Auswirkung alles wahren Friedens.

Und doch ist das, was sich zur Zeit in Europa ereignet, nur ein Schatten der heilsgeschichtlichen Wirklichkeit, die der Apostel Paulus der Gemeinde in Ephesus nahelegen wollte.

Der Apostel beschreibt zunächst die völlige Hoffnungslosigkeit, in der sich Heiden und Sünder befinden. Sie lebten ohne Christo, sie waren vom Bürgerreicht des Gottesreiches ausgeschlossen (ein hartes, endgültiges Urteil), sie hatten keine Hoffnung, sie waren ohne Gott (gott-los) in der Welt. Zudem trennte sie eine unüberbrückbare Feindschaft von denen, die Mit- und Nebenmenschen hätten sein sollen. Das Schicksal der Heiden, ja, unser Schicksal, war aussichtsloser als die Mauer in Berlin es je hätte sein können.

Was haben wir Menschen nicht schon alles versucht, Feindschaft zu bewältigen, Entfremdung in Freundschaft zu verwandeln, Hoffnung zu erzeugen. Aber, wie auch jetzt in Deutschland, während die Einheit neu entsteht, demonstrieren die Neonazis und die Rechts- und Linksextremisten und versuchen die noch fragile Einheit zu unterminieren. Oder, was ebenso Sorge erregt, viele Bürger des früheren Westdeutschlands lehnen die Wiedervereinigung deshalb ab, weil die Aufbaukosten des bankrotten Ostgebiets dazu führen könnte, daß die Westdeutschen ihren Lebensstandard etwas nach unten schrauben müßten. Wiedervereinigung ja, aber nicht auf meine Kosten, heißt es. Und schon fängt die Feindschaft an, Wurzeln zu schlagen.

Deshalb hilft uns nur Der, von Dem gesagt werden kann: *"Er selbst ist unser Friede."* Wenn zwei Parteien verfeindet sind oder sich nicht einigen können, gibt es nur einen Weg zum Ausgleich, der Weg über einen Mittelsmann, den beide akzeptieren und vertrauen. Das kann zwischen Sündern und Gott allein durch Jesum geschehen. *"Er selbst ist unser Friede."* Wenn ehemalige Feinde sich von Jesu geliebt wissen und Ihn lieben, dann lernen sie auch die gegenseitige Liebe. Das ist des Friedens Grundlage. Ohne diese Grundlage gibt es keinen Frieden der Bestand hätte.

Der Apostel Paulus behauptet weiter, daß Jesus, der unser Frieden ist, Frieden stiftet. Jesus begründet den Frieden und verschenkt ihn. Er wird zur Quelle des Friedens. Er, Jesus, hat sein Leben für den Frieden eingesetzt. Mit Seiner eigenen Person begab sich Jesus in die Mitte der zwischen den Menschen bestehenden Feindschaft. Er gab Seinen Leib in den Tod, und verdrängte Unfrieden und Tod vom Thron. Er saugte somit die Gewalttätigkeiten der Menschen in sich auf, und machte ihnen ein Ende. Und Jesus, der das getan hat, sagt uns nun: *"Wohl denen, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden"* (Matt. 5,9).

Wir haben in der jüngsten Geschichte der Sowjetunion ein glänzendes Beispiel dieser Friedenswirkung. Während sieben Jahrzehnten versuchte man, die Gemeinde Jesu Christi auszurotten. Man wollte den neuen Menschen in einer neuen Gesellschaft ohne Gott ins Leben rufen. Es gab eine unbeschreiblich grausame Zeit der Verfolgung und des Martyriums. Jetzt sehen wir eine Wende, die ein Wunder ist vor unseren Augen. Diese Tage verabschiedete man in der Sowjetunion auf höchster Regierungsebene ein Gesetz, das eine freie Ausübung des christlichen Glaubens gewährleistet. Das hat nicht die westliche militärische Waffengewalt bewirkt, wie einige meinen.

Auch nicht der Zusammenbruch der sozialistischen Philosophie und Planwirtschaft hat die Machthaber im Kreml dazu getrieben. Die Niederlage des totalitären Staates, ob in der UdSSR, in Polen, Ungarn, in der Tschechoslovakei, oder in Ostdeutschland, geschah in erster Linie deshalb, weil tausende, ja, sogar millionen Christusgläubige gottergeben in die Verfolgung und in den Tod gingen. Jeder, der um Jesu Willen gelitten hat und gestorben ist, hat dazu beigetragen, daß das mächtige sozialistische Reich nach und nach unterminiert wurde. Die Liebe Gottes stand immer wieder und starb auch immer wieder in leibhaftiger Form vor den grollenden, staunenden Machthabern. Es bewahrheitete sich wozu der Apostel ermahnt hatte: *"Laß dich also nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse mit Gutem"* (Römer 12,21). Und der Apostel Petrus sagt: *"Dann müssen die zuschanden werden, die euren Wandel in der Nachfolge Jesu schmähen"* (1.Petrus 3,16).

Wichtig ist, daß wir erkennen, daß der Friedensstifter, sei es Jesus oder sein Nachfolger, es nur mit Einsatz seiner eigenen Person sein kann. Jesus schuf die beiden, Heiden und Juden, in Seiner Person zu einem neuen Menschen um! *"Er versöhnte so die beiden in einem Leibe mit Gott, indem er ans Kreuz ging. Dort schaffte er die Feindschaft aus der Welt"* (Epheser 2,16-17). Wir, die Nachfolger Jesu, können auf dem Kreuzeswege ebenfalls Feindschaft und Entfremdung aus der Welt räumen und zu Friedensstiftern werden. *"So laßt uns denn dem nachstreben, was dem Frieden und der gegenseitigen Förderung dient"* (Römer 14,19).

Nun ist eine feste Grundlage geschaffen worden, man könnte auch sagen, eine Plattform ist errichtet worden, von wo aus der Frieden verkündigt werden kann. Jesus, der Friedefürst, stiftet den Frieden. Christenmenschen, die echte Friedensmenschen werden, stiften den Frieden. So gewinnt man das Recht, vom Frieden zu sprechen, wirklich glaubwürdig vom Glauben zu sprechen.

1983 lernte ich einen nun schon alten Predigerbruder kennen, der neunzehn Jahre in sowjetischen Gefängnissen und Arbeitslagern verbracht hatte, zum Teil weil er sich an der Gründung einer Mennoniten-Brüdergemeinde beteiligt hatte. Als Sanitäter hatte er in der Lagerklinik die Verantwortung für Medikamente und ihre Verteilung an seine Mithäftlinge. Oft drohten Häftlinge, die drogenabhängig waren, ihm mit dem Tod, wenn er ihnen nicht schwarz Drogen herausgebe. Freundlich, liebevoll lehnte er es entschieden ab, in dieser Sache zu helfen. Die Kranken und Sterbenden hat er aber stets aufopfernd und väterlich betreut und getröstet. Nach und nach wurde er von allen, auch den Wärtern, hoch geachtet und bewundert. Eines Tages, als die Zustände im Arbeitslager total unerträglich wurden, streikten die Häftlinge. *Laß sie uns schlagen, laß sie uns töten. Wir werden nicht mehr arbeiten. Wir können nicht mehr.* Die Lageraufseher waren ratlos. Dann fiel ihnen ein: *Vielleicht hilft uns der (gläubige) abergläubige Sanitäter.* Und wirklich, er war bereit, etwas zu unternehmen, aber nur mit Bedingungen. *"Ihr dürft die Häftlinge nicht mehr so schlagen. Ihr müßt den Häftlingen besser zu essen geben, wenn sie arbeiten sollen. Das Arbeitspensum muß auf einen annähernd menschlichen Stand gebracht werden,"* forderte er. Der arme Prediger, der völlig wehrlose Häftling, konnte Worte sagen, die eine Friedenswirkung hatten, weil seine Person, seine Lebenshaltung- und Gesinnung diese Worte glaubwürdig gemacht hatten. Er konnte dann auch vielen Häftlingen, besonders in ihren letzten Stunden, das erzählen, was sie Frieden mit Gott erleben ließ. *"So ist er (Jesus) gekommen, die frohe Botschaft des Friedens zu bringen: euch, den 'Fernen' und uns, den 'Nahen'. Durch ihn haben wir jetzt Zutritt zum Vater, beide - in dem einen heiligen Geist"* (Epheser 2,17-18). *"Bindet eure Schuhe fest an euren Füßen in der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens weiterzugeben"* (Epheser 6,15).

Der Aufruf ergeht an jeden, der im Glauben an Jesum steht: *laß dein Leben, gerade wo du im Leben stehst, der Ort sein, wo es zum Durchbruch des Gottesreiches kommt.* Heute schon kann durch deinen und meinen Einsatz das beginnen, wovon gesagt wird: *Die Herrschaft des Friedensfürsten "wird weit reichen, und der Friede wird endlos sein auf dem Throne und Gerechtigkeit für alle Zeiten"* (Jesaja 9,6).• *(Hugo W. Jantz)*

(Alle Bibelzitate wurden der Hans Bruns Übersetzung (1977) entnommen).

Komm, Herr segne uns

Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden,
wie du ihn versprichst uns zu dir bekennen.
Hilf, daß wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

(Dieter Trautwein)

Unterwegs notiert

Neue Wege

In meinen fast vier Jahren als Konferenzprediger ist mir eines ganz klar geworden: wir alle müssen für unsere leitenden Brüder und Schwestern, denen unser Herr besondere Gaben und Aufträge gegeben hat, beten. Wir müssen sie für ihren Dienst freisetzen, sie umbeten, ihnen Mut machen anstatt sie einzuengen und lieblos zu kritisieren.

Ja, sie brauchen uns, auch das liebevoll mahnende Wort. Aber sie brauchen uns auch, um ihnen Mut zu machen, neue und oft unbekannte Wege zu gehen. Unsere Gemeinden brauchen mutige, einfallsreiche Männer und Frauen, die in Hingabe an Gott und in Liebe zur Gemeinde bereit sind solche neue Wege zu gehen.

Unsere Welt verändert sich in Sekundenschnelle. Alte Formen brechen plötzlich auseinander, neue Gefahren tauchen über Nacht auf. Die Technik fordert uns auf umzudenken. Das ist die Welt in die Gott uns sendet!

Wir müssen Gott bitten, uns die Augen zu öffnen für neue Wege, um das uns altbekannte Evangelium zu verbreiten. Kirchenfremde Menschen bleiben durch unsere alten Formen, unsere Unbeweglichkeit und Angst allzuoft vom Evangelium getrennt. Diese erwähnten Hemmschuhe sollten wir versuchen abzulegen.

Einer der Menschen, die Gott uns in Nordamerika gegeben hat, der ohne Hemmungen das Evangelium weitersagt, ist **Henry Schmidt**, Professor für Evangelisation und Mission an unserem Bibelseminar in Fresno, California. Es war Henry der die besondere Schulung für Missionare und Gemeindeleiter, die ich in den letzten vier Nummern der Rundschau beschrieben habe, vor einigen Jahren stiftete und seitdem durchführt. Sein Einsatz, sein Mut, seine Bereitschaft zu hören, seine besonderen Gaben, andere von Gott gebrauchte Gemeindearbeiter herbeizuziehen, ist etwas anerkennenswertes. Seine Bereitschaft, viele Einladungen in Nordamerika und Europa anzunehmen ist hilfreich. Wir beten für ihn und für seine Frau **Elvera**, damit Gott ihn immer wieder neu mit Weisheit und Energie ausrichtet.•

(Roland Marsch)

Was bleibt?

Der berühmte schwedische Reichskanzler Oxenstierna zog sich in den letzten Jahren seines Lebens in die Einsamkeit zurück. Als ihn da einmal ein Gesandter besuchte, sagte Oxenstierna zu ihm:

"Ich habe vieles in der Welt erfahren und manche vergnügte Stunde erlebt. Aber die Kunst, recht froh und glücklich zu leben, habe ich erst jetzt gelernt. Ich danke meinem Gott, daß er mir noch die Zeit gibt, ihn und mich selbst kennen zu lernen. Das einzige Vergnügen, das ich jetzt habe und suche, und das mir mehr gibt als alles, was die Welt geben kann, ist die Erfahrung der Liebe Gottes in meinem Herzen und das Lesen des herrlichen Bibelbuches. Sie, mein Herr, sind jetzt in der schönsten Blüte ihrer Jahre, stehen in großer Gunst bei Königen und Fürsten und werden zu den wichtigsten Geschäften gebraucht. Aber das alles wird Sie einmal verlassen. Dann werden Sie erkennen und meine Worte besser verstehen und finden, daß wahre Weisheit, Trost und Vergnügen nur bei einem stillen, gottgeheiligten Leben zu finden ist."•

(aus *Jugendfreund*)

Das Land des Glücks

(von H. Görz)

Wenn ich im Herbst die Vögel ziehen sehe,
Wenn ich sie fliegen sehe Zug für Zug,
Dann überkommt mich oft ein tiefes Sehnen,
Das ich als Kind schon in der Seele trug.
Ich möchte dann wie sie die Flügel spannen,
Und möchte ziehen über Meer und Land,
Und möchte weiter, immer weiter fliegen,
Ob ich vielleicht das Land des Glücks wo fänd.

Liegt es vielleicht in jenen fernen Zonen,
Wohin der Vogel Schar alljährlich eilt,
Wo ewger Frühling, ewger Sommer wohnen,
Der Sohn des Südens unter Palmen weilt?
Doch still, mein Herz, du wirst es nirgends finden,
Das Land des Glücks, denn in der ganzen Welt
Hat Leid und Elend sich und Gram und Kummer
Dem armen Menschenherzen zugesellt.

Nein, nicht in weiter Welt mußt du es suchen,
Das Land des Glücks, es liegt ja nicht so fern,
Im eignen Innern, da mußt du es schaffen,
Da muß er leuchten, deines Glückes Stern.
Dein Herz, es kann ein Land
des Glücks noch werden,
Wenn es den Frieden fand in Christi Blut,
Denn innre Ruhe, tiefer Seelenfriede,
Sie sind das wahre Glück, das höchste Gut.

Fragekasten

Fragen für den Fragenkasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage: Dann und wann stellt man die Frage, **"War es möglich, daß Jesus in seiner Versuchung fallen konnte?"**

Antwort:

Oft ist diese Frage auf Bibelstunden und in Sonntagschulklassen recht rege besprochen worden. Gelegentlich erzeugte die Besprechung mehr Hitze als Licht indem man einen Standpunkt vertrat woführ man keinen Schriftgrund hatte. Das ganze Argument bestand auf Mutmaßungen die man dafür oder dawider anführte. Aus diesem Grunde lehne ich diese Frage ab und werde hier weder dafür noch dagegen schreiben.

In einigen alten theologischen Werken wird die Frage besprochen aber in den neueren wird sie nicht erwähnt. Durch die Besprechung dieser Frage erhält man nicht ein besseres Verständnis für die Heilige Schrift noch für die Person Jesu Christi. Darum ist es besser wenn man die Frage beiseite legt und lieber solche Fragen aufnimmt die uns klar zeigen, was die Bibel uns von Jesus lehrt.

Dennoch möchte ich kurz erläntern warum diese Frage so oft aufkommt. Meinem Erachten nach, debattieren Menschen über diese Frage weil sie kein rechtes Verständnis für das Wesen einer Versuchung haben. Man behauptet, zum Beispiel, daß wenn jemand nicht fallen kann, dann ist so eine Versuchung nicht eine Versuchung. Laut Jakobus 1,13-15, finden wir, daß die Sünde in unserem Leben einen Anhaltspunkt hat. Jeder Appell an uns von seiten Satans versucht bei uns einen Widerhall zu finden. Ob derjenige der angegriffen wird, dazu ja oder nein sagt, ändert nichts an dem Wesen der Versuchung. Es bleibt sich ganz gleich ob ich nun bestehe oder unterliege, es war immerhin eine Versuchung.

Beachten wir folgendes Beispiel zur Erleuchtung: zwei junge Männer haben beide einen sehr innigen Wunsch: ein jeder möchte ein Motorrad besitzen. Der eine geht auf der Straße und merkt daß jemand sein Motorrad geparkt und aus Versehen den Schlüßel darin stecken gelassen hat. Hier ist nun die Gelegenheit, seinen Herzenswunsch zu erfüllen. Ohne an jegliche Folgen zu denken, besteigt er die Maschine und weg ist er. Für ihn wurde die Versuchung zum Fall.

Ein anderer hat dasselbe Erlebnis. Er hat dieselben Triebe und ein starkes Verlangen, das Motorrad zu haben. Er sagt sich aber, daß so ein Handeln nicht recht sei und geht davon. Er hat gesiegt!

Für beide Jugendliche war es eine Versuchung weil der Wunsch zum Besitz (zum Genuß) bei beiden im gleichen Maße vorlag. Der Drang im Herzen und nicht das Resultat kennzeichnen die Versuchung. Die Versuchung findet im Herzen des Menschen einen Anklang und darin liegt ihre Kraft.

In Jesu Versuchung, (Matthäus 4 und Lukas 4), merken wir, daß es sich da um eine wirkliche Versuchung handelte. Jesus war gekommen um den Willen des Vaters zu tun. Dieses war schon vor Grundlegung der Welt beschlossen, nach Psalm 40,4-7 und Hebräer 10,5-10. Für Jesus bedeutete es eine Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz (Philipper 2,8). Hier handelte es sich darum, ob er sich ganz in Gottes Plan fügen würde. Jesus mußte hier entscheiden, ob er als

Victor und Anne Toews

menschgewordener Gottessohn, sich ganz dem Willen Gottes ergeben würde. Seine Versuchung hatte große Ähnlichkeit mit der welcher Adam und Eva im Garten Eden unterlagen.

Ich nehme hier nicht den Raum, um den Text der Versuchung Jesu in Matthäus 4 und Lukas 4, eingehend zu untersuchen aber aus dem Bericht merken wir, daß Satan dem Herrn einen andern Weg als den von Gott geplanten, vorlegte. Satans Ziel war es, dem Herrn einen Weg vorzulegen der am Ende ohne Leiden zum vorher geplanten Ziele führen würde.

Für Jesus war diese Versuchung Tatsache und Wirklichkeit, denn sein Fleisch sträubte sich vor den kommenden Leiden. Dieses merken wir besonders in seiner letzten großen Versuchung in Gethsemane wo er inniglich bat, *"Mein Vater, ist's möglich so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst,"* (Matthäus 24,39). Hier wurde kurz vor seinem Tode der letzte Kampf endgültig gerungen, und in völliger Hingabe ging Jesus den vom Vater vorgeschriebenen Weg.

Laßt uns in unserem Studium der Versuchung Jesu fortfahren. Das Spekulieren über mögliche Folgen, worüber die Schrift schweigt, wollen wir sein lassen und uns vielmehr auf die Heftigkeit und Wirklichkeit des Kampfes besinnen.• *(Victor D. Toews)*

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00; Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5.** Second class registration number - 1107. The Christian Press.

Familienfeste

Goldene Hochzeit

von
Peter J. und Cornelia Froese
in der West Abbotsford
Mennonitengemeinde in BC

Prediger Peter J.
und Cornelia Froese

Die Goldene Hochzeitsfeier von Prediger **Peter J. und Cornelia Froese** in Clearbrook bestand aus zwei Teilen. Die Festmahlzeit wurde im Speisesaal des Auditoriums der West Abbotsford Mennonitengemeinde serviert.

Alle geladenen Gäste wurden gebeten, an gedeckten Tischen Platz zu nehmen. An der Vorderwand stand in großen Buchstaben das Thema der Feier: **"O magnify the Lord with me"** (O preist mit mir den Herrn).

Sohn Menno leitete die Feier. Die Festlichkeit wurde durch einen allgemeinen Gesang (*For the beauty of the Lord*) eingeleitet und Schwiegersohn Irvine Voth sprach das Tischgebet.

Nachdem jedermann eine reichhaltige Mittagsmahlzeit genossen hatte, fand ein Programm statt. Eine Schar junger Enkelkinder, alle unter zwölf Jahre alt, sang ein passendes Lied zur Feier.

Cornelia Froese ist Leiterin der Musikgruppe die spielte und sang als Beitrag zur festlichen Stimmung. Ein Onkel, der auf der grünen Hochzeit dabei gewesen war, erinnerte an manche Erfahrung, die Familie Froese in den Pionierjahren gemacht hatte. Ein Frauenchor, zum größten Teil zusammengestellt aus Familienmitgliedern, sang einige Lieder, die zur Verschönerung der Feier

beitrugen. In der Zeit für Zeugnisse und Freiwilliges wurden manche Erlebnisse und Erfahrungen der Familie Froese erzählt. Mit einem Schlußgebet kam dieser Teil der Feier zum Abschluß. Es erfolgte eine Einladung zur Fortsetzung der Feier abends um 7:00 Uhr im *Community Centre*. Alle wurden herzlich dazu eingeladen.

Eine große Schar Gäste versammelte sich für ein weiteres Programm unter der Leitung vom Sohn und von der Tochter des Jubelpaares.

Zum Anfang sang der *Pacific Mennonite* Kinderchor einige Lieder, dann folgte ein Frauenchor. Der Honourable Peter Dueck (MLA), Bürgermeister Kandall und Harry de Jong übermittelten Grüße von den provinzialen und lokalen Regierungen.

Evangelist Leo Janz, ein langjähriger Freund der Familie, diente mit einer dem Fest entsprechenden Botschaft. Er wies darauf hin, daß Gott schon im Garten Eden die Ehe eingesetzt habe, indem er Adam eine Gehilfin gab. Diese Ehe sollte eine dauernde sein *"bis der Tod euch scheidet"*. Ein weiterer Gesang von der ganzen Familie folgte.

Zuletzt erzählte das Jubelpaar persönliche Erfahrungen aus den fünfzig Jahren ihrer Ehe. Peter J. Froese berichtete dabei auch über zwei Erfahrungen, wobei Cornelia Froese nur durch Gottes gnädige Führung und Bewahrung von einem frühen Tod bewahrt blieb.

Zum Abschluß der Erinnerungskronik betete das Jubelpaar und dankte Gott herzlich für seine wunderbare Führung. Solist John Thiessen sang anschließend das Lied "Our Father..." (Vater Unser...). Hiermit kam ein reichhaltiges Familienfest zum Abschluß. • (im Auftrag der Familie, *D.V.*)

Diamantene Hochzeit

von
Heinrich und Liesbeth Dueck
in der Eden Mennonitengemeinde
(Chilliwack, BC)

Prediger Heinrich
und Liesbeth Dueck

Nun danket alle Gott mit Herzen,
Mund und Händen
der große Dinge tut
an uns und allen Enden!
Der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an
unzählig viel zu gut
bis hierher hat getan.

Allen lieben Lesern möchten wir einen besonderen Bericht mitteilen von der EDEN Mennonitengemeinde in Chilliwack, BC.

Am Sonntag, den 5. August 1990 waren alle Besucher der großen Eden Gemeinde herzlich eingeladen zu der Diamantenhochzeit von Prediger im Ruhestand **Heinrich und Liesbeth Dueck**. Doch konnte die Feier nicht stattfinden, weil der 86jährige Jubilar ganz plötzlich an einem Herzinfarkt erkrankte, sodaß mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Aber der Herr, in seiner großen Gnade, hat die vielen Gebete der Geschwister erhört und er durfte langsam wieder genesen. Es war unserer Gemeinde eine besondere, große Freude, daß das Jubelpaar an ihrem so hohen Festtag wieder in unserer Kirche anwesend sein konnte.

Der deutsche Chor, unter der Leitung von Hans Bartel, sang dem Ehepaar zur Ehre Gottes ein Dankgebetslied:

Überall brauch ich den Heiland,
der für mich auf Erden kam,
der ganz frei aus eignem Triebe
meine Schulden auf sich nahm.

Überall seh ich die Gnade
meines Herrn, der mich so trägt,
und um Schonung bei dem Vater,
stets für mich sein Wort einlegt.

Überall will ich ihm danken,
seine Huld bezeugen hier,
daß er mich so treu geliebet,
mich geleitet für und für.

Danach wurde ein Gedicht vorgetragen und unsere Deutsch-Gemeinde hörte eine Predigt von Jacob Goertzen, aus Offenbarung 20,1-3.

Heinrich Dueck wurde am 11. November 1904 und Liesbeth (Schmidt) Dueck am 28. April 1906 in der Ukraine, Rußland geboren. Nach einer sorglosen Kindheit erlebten sie in ihrer Jugendzeit viel Schweres. Heinrich verlor seinen Vater und Liesbeth ihre Mutter.

Nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahre 1925, wanderten sie aus Rußland aus. Sie kamen über Riga nach London und mit einem Schiff der CPR nach Alberta, Canada.

Danach zogen sie in das schöne Frasertal in BC, wo sie auf ihrer Farm für ihren Lebensunterhalt sehr hart arbeiten mußten. Der Herr segnete ihren Fleiß, und sie durften täglich Gottes treue Fürsorge erfahren.

Der Herr schenkte ihnen fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. Der Segen der Eltern ruht bis heute sichtbar auf den Kindern.

Bis zu seinem 85. Lebensjahr diente Heinrich Dueck treu als Prediger mit dem Wort Gottes. Seine Frau Liesbeth ist sehr aktiv in der Eden Gemeinde. Sie ist immer hilfsbereit, eine vorbildliche Dienende und ist für uns alle eine mütterliche Schwester im Herrn.

Beide Eheleute singen noch in unserem Deutschen Chor, arbeiten fleißig fürs MCC, sind sehr gastfreundlich und beherbergen gern.

Auch waren sie drei Jahre, 1975-1978, in Deutschland tätig. Sie dienten in Unna-Massen und in Wolfsburg für die Sache unseres Herrn an den Aussiedlern von Rußland.

Nun sind sie am Abend ihres Lebens angelangt. Sie dürfen jetzt ausruhen von aller ihrer regen Tätigkeit.

Sie verkauften ihr Heim mit dem so wunderschönen Blumengarten, den Gemüsen und Früchten, womit sie so viele Herzen erfreuten. Zum Advent dieses Jahres werden sie in ein neues Heim einziehen. Sie bekommen eine Eigentumswohnung neben dem Eden Kirchplatz in Chilliwack, wo zehn Wohnungen in der Redwood Villa neu erbaut werden.

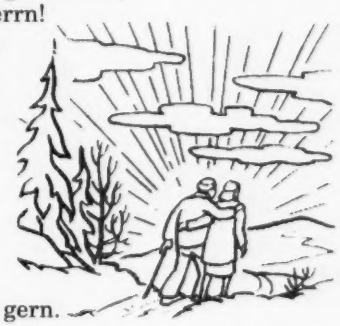
Aus gesundheitslichen Gründen konnten wir dieses so seltene Diamantene Fest nicht zusammen feiern. Aber einmal werden wir das größte und schönste aller Feste in Vollkommenheit zusammen feiern: *Das Hochzeitsmahl des Lammes, unseres Herrn und Heilandes,* zusammen mit der unzähligen Schar der teuer erkauften Brautgemeinde. Dann werden wir Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen, wo wir ewige Freude und Wonne genießen von Ewigkeit zu Ewigkeit. • *(Martha Hellmann)*

Meine Zuflucht ist bei dem ewigen Gott und unter den ewigen Armen! (5. Mose 33,27)

Eine *grüne Hochzeit* ist ein hohes Fest der Freude und Liebe!
Eine silberne Hochzeit bedeutet *Treue* im heutigen Weltgetriebe.
Eine *goldene Hochzeit* ist ein Dankfest der Barmherzigkeit Gottes.
Eine *diamantene Hochzeit* ist ein seltenes Fest der Gnadenführung Gottes.

So sind Hochzeitstage der Menschen eine Krönung im Leben,
aber wenige Ehepaare dürfen die *Diamantene* in Gesundheit erleben.
So ist das Diamantene Fest ein Gnadengeschenk unseres gütigen Herrn,
dafür loben und preisen wir von Herzen unseren gnädigen Herrn!

Sechzig Jahre gemeinsamer Ehestand, welch eine lange Zeit!
Gott hat Euch, Lieben, hindurchgetragen in Freud und Leid.



An Euren Kindern hattet Ihr Freude in Eurem Leben
und der treue Herr gab zu allem seinen reichen Segen.
Auch Enkel und Urenkel durftet Ihr heranwachsen sehen,
mögen sie alle unter Gottes Führung und Leitung stehen.

So hat der Herr viel Gnade geschenkt in Eurem Ehestand,
täglich durftet Ihr Gutes empfangen aus Gottes Vaterhand.
Ihr waret mit fröhlichem Herzen treu im Dienst des Herrn,
manches Gebet wurde erhört, denn Gott hilft seinen Kindern gern.

So ist Eure Zuflucht und Hilfe bei dem ewigen Gott
und unter den ewigen Armen ist Euer sicherer Bergungsort.
Wandert weiterhin treu im Glauben dem ewigen Ziel entgegen,
der Herr gebe Euch Kraft und Beistand, seinen reichen Segen.

Mögen diese guten Wünsche Euch allezeit begleiten,
so wird der gute Hirte Euch in den Himmel leiten.
Amen

(Martha Hellmann)

Frauen- und Familiendienst

Für den Herrn - ein Schweinchen

Mathilde Dick saß an diesem Erntedankfest auf ihrem gewöhnlichen Platz in der Kirche, etwas nach hinten, um leicht hinausschlüpfen zu können, wenn ihrem kleinen Erich das Stillesein schwer wurde. Sie hörte was der Pastor jetzt seinen Leuten sagte, zu:

"Heute denken wir besonders an Mission, des Herrn Werk im Übersee. Im kommenden Jahr wollen wir alle, ein jeder von uns, mithelfen. Wir werden jetzt Karten austeilen, worauf Ihr schreiben dürft, wie viel Ihr im Laufe des Jahres, extra für den Herrn verdienen wollt. Das ist Euer Glaubensversprechen.

Mathilde nahm eine Karte und sogleich kam ihr eine Summe in den Sinn. Sie schrieb schnell #35.oo und legte die Karte in den Kollektenteller. Später kamen ihr Zweifel - *wie kann ich nur so eine große Summe Geld verdienen?* Sie hatte kleine Kinder, konnte nicht ausarbeiten wie andere Frauen. Aber, sie bat den Herrn ganz einfach, ihr einen Weg zu zeigen.

Der Winter verging. Eines Morgens kam ihr Mann ins Haus mit der Nachricht: *"Unsre Sau hat in dieser Nacht siebzehn Junge geboren. Sie kann aber nur vierzehn ernähren. Was manchen wir mit den drei übrigen Schweinchen, sollen wir sie verschenken?"*

Mathilde dachte sofort an ihr Glaubensversprechen. *"Ich werde sie mit der Flasche füttern. Das sind meine Schweinchen für die Mission."* Gesagt, getan. Leider starben zwei der Ferkel schon nach zwei Tagen. Das dritte gedieh aber, und als Mathilde es verkaufte, gab es genau $35.oo, die sie am Erntedankfest froh in den Kollektenteller legte.

Die ganze Gemeinde hatte richtig Freude am Geben gewonnen. Wieder wurden Karten ausgefüllt mit Glaubensversprechungen für das kommende Jahr.

Das zweite Jahr wartete Mathilde bis zum September - immer noch keine Verdienstmöglichkeit. Dann eines morgens kam eine Frau auf den Hof gefahren. Sie war auf der Suche nach Picklegurken. Ob Mathilde solche zum Verkauf habe? Ja, Mathilde hatte immer einen großen Gemüsegarten und Gurken waren besonders viel dieses Jahr. Die Frau kaufte, war zufrieden und sagte es andern Stadtfrauen. Bis zum Erntedankfest hatte Mathilde ihre 50 versprochene Dollar für die Mission.

Das dritte Jahr pflanzte sie extra Tomatenpflanzen, um ihr Glaubensversprechen zu halten. Sonderbar, wie diese gediehen, besser beinah als ihre Eigenen, obzwar sie sie alle gleich pflegte. Ja, man nannte Mathilde bald die *Tomaten-Mutter* und Leute aus der ganzen Gegend kamen, um ihre besonders schönen Tomaten zu kaufen. Im dritten Jahr konnte sie fast doppelt so viel geben, wie sie versprochen hatte.

Auch Mathildes Kinder haben das Geben gelernt. Die älteren machen schon ihr eigenes Glaubensversprechen. Sie fangen mit fünf Dollar an und haben Freude daran, besonders wenn sie ihre versprochen Summe übersteigen können.

Die ganze Familie hat in dieser Zeit in besonderer Weise Gottes Segen erfahren. Nicht nur die Freude am Geben, sondern ihre eigene Bedürfnisse wurden erfüllt, so wie Gott es den fröhlichen Gebern verspricht, nach Philipper 4,19: *"Mein Gott aber fülle aus alle eure Notdurft, (oder: Er wird ausfüllen...) nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christo Jesu."*

Man kann den lieben Gott nie im Geben übertreffen!•

(Nettie Berg, Coaldale)

Lebkuchen

(ein Weihnachtsgebäck)

2 Liter Melasse
oder Rübenkraut
1 Tasse saure Milch
4 Eier
1 Liter Nüsse
1 Kilo Rosinen
1 Pfund Schmalz, geschmolzen
2 Teelöffel Backsoda (Natron)
1 Tasse Zucker
2 1/2 Teelöffel:
Ingwer
Zimt
Lebkuchengewürz
Muskat

Melasse erwärmen. Zucker, geschlagene Eier, zerkleinerte Nüsse, Rosinen, Gewürze, Schmalz und zuletzt die Milch (worin das Backsoda verrührt worden ist) hinzugeben und gut verrühren. Genug Mehl für einen festen Teig hineinarbeiten. Die Masse übernacht stehen lassen.

Am Morgen den Teig dünn ausrollen und mit Weihnachtsförmchen ausstechen. Bei 350 Grad Fahrenheit (180 Grad Celsius) etwa zwölf Minuten backen.

Noch während die Plätzchen warm sind mit Zuckerguß bestreichen.

Diese Plätzchen sollten bald nach Erntedankfest gebacken werden und in luftdichte Blechdosen bis Weihnachten aufbewahrt werden.•

(aus *Melting Pot of Mennonite Cookery*)

DER FRIEDEN IN GOTT

(Psalm 131)

Herr, mein Herz ist nicht stolz,
nicht hochmütig blicken
meine Augen.
Ich gehe nicht um mit Dingen,
die mir zu wunderbar
und zu hoch sind.
Ich ließ meine Seele
ruhig werden und still;
wie ein kleines Kind
bei der Mutter
ist meine Seele
still in mir.

(aus Einheitsübersetzung)

Der reiche und der arme Junge

Auf einem Stein am Bachesrand sitzen zwei Jungens. Der ältere, gut angezogene sagt zu dem armen:

"Was hast du für schönes Haar! Es glänzt wie Gold."

"Wenn sie doch nur aus Gold wären! Dann brauchte meine arme liebe Mutter nicht mehr so viel arbeiten.

"Du hast eine Mutter!" ruft der reiche Junge begeistert.

"Welch eine Frage! Und was für eine Mutter! Sie ist es, die mein Haar kämmt; sie ist es, die mir die schönsten Geschichten erzählt, die mich pflegt und mir hilft, wenn ich krank bin; die meine Wäsche flickt und mich auf ihrem Schoß in den Schlaf wiegt; die mir etwas vorsingt, wenn in dunklen Nächten die Eule schreit und ich vor Angst zittere. — Natürlich habe ich eine Mutter. So arm bin ich nun auch wieder nicht."

"Ich habe keine Mutter," seufzt der Ältere. *"Meine Mutter starb bei meiner Geburt. Diese Ländereien mit allem was darauf gepflanzt und gebaut ist, gehören meinem Vater und er hat nur mich. In dem Schloß, in dem ich wohne, war schon ein Prinz mit seinem ganzen Hofstaat zu Gast. Der Saal, in dem ich schlafe, ist ganz mit Seide austapeziert, mit goldenen Leuchtern geschmückt und mit Teppichen belegt, die so dick sind, daß meine Füße darin ganz versinken. Soviel Bediente stehen zu meiner Verfügung, daß ich sie gar nicht alle kenne, und mich erschrecke, wenn sie nach meinen Wünschen fragen."*

"Und wer erzählt dir Geschichten?"

"Geschichten?! Die lese ich mir in den Büchern selber."

"Wer kämmt dich und zieht dich an?"

"Die alte Amme."

"Und wer wärmt und tröstet dich, wenn die Eule schreit und der Wind um das Haus pfeift?"

"Ich bete zur Mutter Gottes."

"Wenn du aber krank bist, wer hilft dir wieder gesund zu werden?"

"Die Ärzte."

"Und wenn Traurigkeit dein Herz erfüllt, wer tröstet dich dann?"

"Dann weine ich."

Da steht der arme, kleine Bube auf, ergreift die Hände des reichen und sieht ihn mitleidsvoll an. In seinen schönen Augen stehen Tränen.

"Warum weinst du? Was hast du?" fragt der reiche Knabe erschreckt.

"Ich weine aus Mitleid mit dir. Ich hätte nie geglaubt, daß es auf der Welt noch einen ärmeren gäbe, als mich."•

(Eine Legende von Coelho Neto.
Übertragen von Hilda Siri)

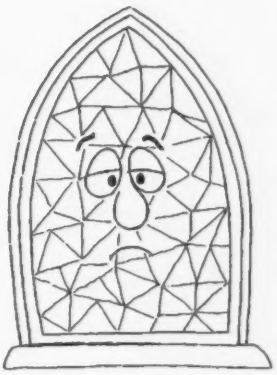
Zum Schmunzeln...

Eine Freundin von mir erzählte begeistert von ihrem neuen Geschenk, ein *Brotmacher*. Sie beschrieb, mit welcher Leichtigkeit sie die Zutaten hineinschüttete, und wie das Gerät den ganze Vorgang — Mischen, Kneten, Gehenlassen und Backen — von selber nacheinander verrichtete. Eine andere Frau, die langjährig Köchin gewesen war, und viele Stunden dazu verwandt hatte, verschiedene Torten und Kuchen herzustellen, hörte interessiert zu, was diese "Wundermaschine" alles konnte. Als meine Freundin innehielt in ihrem Loblied von ihrem Wundergerät, sagte die alte Dame mit entschlossener Stimme: *"Na dann, wenn sie ein Gerät herstellen, daß mir die Zwieback abkneift, dann kaufe ich auch eins!"*•

(eingesandt von Carol L. Schrag)

Kinderecke

Liebe Kinder,



jetzt habe Ihr schon von zwei Fenstern gelesen die das Licht, von dem in Matthäus 5,16 die Rede ist, nicht klar ausgestrahlt haben. Ob das dritte Fenster dem entspricht?

Fenster Nummer Drei:
In manchen Kirchen und Gemeindehäusern gibt es ganz großartige farbige Fenster. Sie sehen ganz schön fromm aus, oder? Genauso wie diese Fenster kannst Du viel Zeit in der Kirche verbringen, aber wenn Du Jesus nicht als Deinen persönlichen Heiland annimmst und von Innen heraus verändert wirst, siehst Du nur fromm aus.

Vielleicht ist Euch beim Lesen dieser drei Kinderecken die Frage gekommen wie ein Fenster denn nun auszusehen hat. Tja, mit der Antwort müßt Ihr Euch bis zum nächsten Mal gedulden!•

Judy

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Gottes Friede zum Gruß!... Die *Rundschau* ist uns immer ein sehr willkommener Gast, eine Verbindung mit Osten, Westen, Süden und Norden, wo manche von unseren lieben Freunden, Verwandten und Bekannten wohnen. Möchte uns dieses Blatt noch lange erhalten bleiben. Es dient uns zur Ermunterung aber auch zum Wachstum im geistlichen Leben. Die Predigtentwurfe haben unser Leben bereichert wie auch manches andere in diesem Blatt. Wir schätzen die Arbeit und den Dienst und wünschen Euch allen auch ferner Gottes Beistand und Geleit...

In Liebe, *Agatha Vogt*, Clearbrook

Liebe Freunde,

Ihr habt für uns gebetet während der Krankheitszeit unserer Tochter. *(Siehe Rundschau # 2 vom 17. Januar 1990, Seite 32).* Sie durfte am 12. Oktober erlöst werden von ihrem schweren Leiden.

Wir können vieles nicht verstehen. Wir danken aber für alle Fürbitte und Anteilnahme. Gott hat uns wunderbar durchgetragen. Wir wollen ihm auch weiterhin vertrauen. Die Zusammenhänge werden uns vielleicht später mal deutlicher.

Unsere Tochter wollte auf dem Bienenberg daheim sterben. Den Wunsch konnten wir ihr erfüllen. Lydia und ich durften sie bis zum letzten Atemzug begleiten. Wir trauern, sind aber auch getrost.

Lydia und Helmut Doerksen,
Schweiz

An die ***Rundschau,***

Anbei ein *Money Order* – damit bezahlen wir die *Mennonitische Rundschau* für uns und für unsere Schwägerin. Wir sind dankbar für das mennonitische Blatt, daß noch in deutscher Sprache erscheint. Die Schriftleitung gestaltet es sehr inhaltsreich und interessant. Vom ersten bis zum letzten Blatt lesen wir Zeile um Zeile. Vielen Dank für die Veröffentlichung der Suchanzeige Anna (Boschmann) Giesbrecht. Schon am 15. Oktober rief eine Frau an, die aus Winnipeg zu Besuch in Vancouver war. Sie teilte mir Adresse und Telephonnummer der Gesuchten mit. Danke!

Der Schriftleitung und dem gesamten Personal wünschen wir fernerhin Gottes Beistand und Segen! Wir senden Ihnen auch unsere Glück- und Segenswünsche zur Adventszeit und Weihnachtszeit und ein frohes und gesegnetes Neues Jahr!

Mit freundlichem Gruß
Abraham u. Katharina Huebert,
Vancouver

Ein nichtabgesandter Brief

Liebste Mary, *Ich komme gerade zurück von meinem Abendspaziergang. Die Sonne versinkt hinter dem Horizont, und herrliche Farben leuchten um mich herum. Die Luft erfrischt und belebt mich. Als ich mich vom Hof wandte und mich auf den Weg in die Sonne hinein begab, überkam mich eine tiefe Freude, die mich den ganzen Weg begleitete, die Freude an all dem Schönen um mich herum. Verstehst Du was ich Dir sage?*

Lange Sonnenstrahlen sickerten durch den Laub der Bäume am Straßenrand an mir vorbei. Der Anblick war so schön, daß ich innehalten mußte um zu staunen und anzubeten. Ich sah das leuchtende Gelb, mit hier und da Tupfen greller Orange, die Blätter der Birken und Manitoba Pappeln, die es hier so reichlich gibt. Der dichte Wald der hinter und über ihnen ragt, steht im tiefgrünen Kontrast zu ihrer Farbpracht. Und hier und da lugen die dunkelroten Orben der Kronsbeeren hoch über den Dickichten hervor.

Hoch über mir hörte ich den wehmütigen Schrei der wilden Gänse, der Startflug ihres Weges in den warmen Süden. Aber es war der Frühmorgenhimmel der mich am meisten fesselte. Die Wolken hatten sich zurückgezogen bis an die Ufer des Sees. Stahlgrau warteten sie in der Morgenluft vor dem milchweißen Wasser. Sonst lag die Welt um mich herum in strahlendem Sonnenschein, im Glanz der Sonne die gerade hinter den dunklen Wolken herauslugte. So sah ich den Tag über Victoria Beach erwachen.. Heute war wirklich eines der atemlosen Tage die es nur im Herbst gibt und die für ein ganzes Leben in meiner Erinnerung bleiben.•

(aus dem Journal von Anne Martens)

Die Abendsonne

Die Abendsonne hat es endlich geschafft, durch die Wolken hindurch zu brechen. Sie strahlt vom Westen her und badet das Ferienhäuschen in wunderbarem Licht.

Die Blätter glänzen noch vom Regen und kleine Tröpflein perlen von den noch grünen Oberflächen ab. Die Holzterasse schimmert mit klaren Wasserpfützen – ich kann mich nur mit Mühe vor der Versuchung wehren, unbeobachtet hindurch zu patschen.

Ein jedes Blatt der Pappeln windet sich einzeln im Wind, als ob ein jedes ein kleiner Derwisch wäre. Die schon trockenen Blätter rascheln wie Windglocken aus Perlmutt oder Holz, oder wie wunderbar abgestimmte Röhrchen, worüber der Windhauch ganz zärtlich bliest. Es herrscht trotz dem Rascheln der Blätter und dem Wehen des Windes, eine unsagbare Stille.

Wie schnell die Farben verschwinden wenn erst die Sonne weg ist! Das strahlende Gelb wird zum einfachen Beige und das leuchtende Rot zu Dunkelwein. Nur die Spitzen der Bäume stehen noch in vibrierender Farbe da, und das nur so lange wie die letzten Strahlen der Sonne sie berühren.

Ich bin an die See gekommen um zu Lesen und nachzudenken. Es ist wunderbar, meine Gedanken und dem Gelesenen in dieser Umgebung nachzugehen. Dieser Moment ist für mein Leben ein wahres Geschenk...•

Editorielles

Friedenssonntag 1990 - den 18. November

von Lorina Marsch

In dieser Jahreszeit geht es oft um das Thema **Frieden.** Man spricht von *Remembrance Day* – vom Waffenstillstand –, vom Tag der deutschen Einheit und von der Wiedervereinigung, vom Martinstag und vom Friedenssonntag. Es klingt in unseren Tagen fast ironisch diese Feiertage hervorzuheben. Überall in der Welt gibt es Angst und Unruhen – im Nahen Osten, in Südafrika, in Zentralamerika, in den Ostblockstaaten, und zwischen Einheimischen und Einwanderern in unserem eigenen Land.

Die neunziger Jahre sind als Friedensjahrzehnt bestimmt worden und der November ist von Friedensgedenktagen und Bemühungen gekennzeichnet. Geschichtlich ist bekannt, daß am 9. November 1918 in Berlin die Republik ausgerufen wurde. Leider berichtet die Geschichte uns auch, daß in der unheilvollen Nacht vom 9. und 10. November 1939 die Synagogen in Deutschland brannten. In unserer modernen Zeit war es erfreulicherweise die Nacht vom 9. zum 10. November 1989 als die Mauer in Berlin fiel.

Zu den *Friedenstagen* vom 9. bis zum 21. November 1990 schreibt das *Deutsche Mennonitische Friedenskomitee* (DMFK): "Die deutsch-deutschen Ereignisse des vergangenen Jahres geben Anlaß zu Lob und Dank. Sie fordern jedoch auch zum Nachdenken auf, wie der Vergötzung der eigenen Nation gewehrt werden kann. Nie wieder sollten Christen sich so blenden lassen, einen politischen Führer als Heiland zu grüßen."

In Canada wird der 11. November, der auch der Geburtstag meines Vaters war, jedes Jahr als *Remembrance Day* gefeiert. In diesem Jahr fällt der 11. November, der Tag des Waffenstillstands am Ende des Ersten Weltkriegs, auf einen Sonntag. Der 11. November ist auch der *Martinstag*. In manchen Gemeinden wird im Gottesdienst und/oder im Kindergottesdienst an diesen Mann Gottes erinnert, werden.

Martin von Tours lebte zirca 316 bis 397 nach Christus. Er ist am besten bekannt für die Geschichte mit dem Mantel: Martin zertrennt seinen römischen Offiziersmantel mit dem Schwert und gibt ihn einem frierenden Bettler. Aus dieser Geschichte entnehmen Kinder und manche Erwachsene folgendes: *Martin war ein Soldat. Mann kann als Soldat Gutes tun und Gottes Willen erfüllen.* Verschwiegen wird, daß Martin später mit diesen Worten den Kriegsdienst verweigerte: *"Ich bin ein Soldat Christi. Es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen"*. Eigentlich zeigt schon das Zerschneiden des Uniformmantels seine mangelnde Ehrfurcht vor diesem Symbol kaiserlicher Macht.

Martins Leben ist voll von mutigen Handlungen gegen die Götzen seiner Zeit. In einer Kirche, die schon damals auf dem Weg war Staatskirche zu werden, identifiziert er sich mit dem gewaltfreien Christus und folgt ihm nach. Widerstrebend nur akzeptiert er seine Wahl zum Bischof durch das Volk. Den Kontakt zu den Bischofskollegen bricht er ab, als diese die erste "Ketzer"verbrennung beschließen. (*aus der Gottesdiensthandreichung zum Friedenssonntag*, herausgegeben vom DMFK).

Besonders interessiert Martin von Tours mich weil Roland und ich während unseren zwölf Jahren in Deutschland, mit den Kindern auch im Martinszug mitgegangen sind. Alle Kinder trugen Laternen und zogen singend durch die Straßen. Der Umzug endete mit einem riesigen Lagerfeuer an einem öffentlichen Platz. Sehr gefreut habe ich mich in diesem Jahr, eine Ergänzung zu seiner Geschichte zu lesen.

Am 9. November dieses Jahres wurden vier neue Briefmarken von der *Canada Post Corporation* zum Thema *Remembrance Day* herausgegeben. Drei davon schildern in graphischer Weise die Veränderungen, die auch zuhause geschahen, weil so viele Männer in den Krieg gerufen wurden. Die geschilderten schweren Lagen waren in vielen andern Ländern mit unsagbar mehr Entbehrungen und Problemen verbunden. Ein kurzes Lesen in den *Nachruf*seiten fast einer jeden Ausgabe der **Mennonitischen Rundschau** gibt darüber Aufschluß. Die Not und Angst die es als Bestandteil und Folge der Kriege gab, spottet jeder Beschreibung.

Laßt uns in diesen Tagen Friedensträger sein. Wir, die wir den Friedenskönig kennen, die wir ihn anbeten und ihm nachfolgen, sind es, die auch im November 1990 um eine Alternative zur Unruhe und zum Krieg in dieser Welt beten können. Im Buch *Wie wir beten können*, herausgegeben vom Kreuz Verlag, schreibt Jörg Zink folgendes Gedicht:

Herr, du hast gesagt:
Solange ihr in der Welt seid,
habt ihr Angst.
Du willst nicht die Kraftmenschen,
die keine Angst kennen.
Du hast selbst einmal gesagt: Mir ist angst.
Aber dann bist du den Weg gegangen,
vor dem dir angst war.

Du hast dich und alle deine Angst
dem in die Hände gelegt,
der dich führte.

So hilf mir,
mich nicht zu wehren gegen die Angst,
sondern sie willig einzulassen
und mich mit meiner Angst zusammen
dir zu übergeben.
Gib du mir Frieden.

So habe ich Kraft für meinen Weg,
Gelassenheit in aller Unrast,
festen Grund unter den Füssen
und ein Ziel, dein Ziel, vor den Augen.

Du hast gesagt: Das sage ich euch zum Trost,
ich habe die Welt überwunden.
Klein will ich denken von dieser Welt
und groß von dir, Herr. ***Amen***

Kurznachrichten

- **Walter Janzen** wird im Dezember der hauptverantwortliche Pastor der Harvey M.B. Gemeinde in South Dakota, USA. Ende August hat er, nach fünf Jahren als Pastor der Lakeview M.B. Gemeinde in Killarney, Manitoba, seinen Dienst niedergelegt. Vor dem war er drei Jahre lang Pastor der Winkler M.B. Gemeinde in Manitoba, vier Jahre Verwalter des Bethesda Home in Vineland, Ontario, fünf Jahre Pastor der Port Rowan M.B. Gemeinde in Ontario, drei Jahre Pastor der Morden M.B. Gemeinde in Manitoba, sechseinhalb Jahre Pastor der Minot M.B. Gemeinde in North Dakota und drei Jahre Pastor in Harvey County, North Dakota. Er und seine Frau **Edith** haben fünf Kinder und sechs Enkelkinder.

o o o

- **Wilf und Pearl Pauls** und ihre drei Kinder begannen Ende August ihren Dienst als Verwalter des Gardom Lake Bible Camp bei Enderby, BC. Wilf ist Absolvent des M.B. Bible Institute (jetzt Columbia Bible College in Clearbrook, BC) und der University of BC. Er und Pearl sind in Kelowna aufgewachsen und haben auch dort geheiratet. Seitdem haben sie in verschiedenen Erdteilen unterrichtet. Die früheren Direktoren des Bible Camps waren **Bruce und Virginia Reimer**, die nach Fresno, California gezogen sind, um am M.B. Biblical Seminary ein Studium aufzunehmen.

o o o

- Im Juli haben Pastor **Yiu Tong und Elaine Chan** ihren Dienst in der Killarney Park Chinese M.B. Gemeinde in Vancouver niedergelegt, um einen Dienst als Pastor der neuen Abbotsford Chinese Christian Gemeinde, die sich in den Räumen der King Road M.B. Kirche trifft, aufzunehmen. Yiu Tong ist Absolvent des Evangel Bible College in Hong Kong (B.Th.) und des Regent College in Vancouver (M.Div). Weiter hat er am China Graduate School of Theology studiert und im Break-Through Counselling Centre in Hong Kong. Elaine ist auch Absolvent des Evangel Bible College (B.Th.) und hat Pädagogie für Kleinkinder am Northwest Baptist Theological College in Vancouver studiert. Sie hat in einigen Hong Kong Gemeinden die Christliche Erziehung erforscht und gefördert. Die Killarney Park Chinese M.B. Gemeinde ist in die Wilson Heights United Church umgezogen, weil sie dort am Sonntagmorgen ihre Gottesdienste halten darf. Auch ist sie umbenannt worden und heißt jetzt Vancouver Chinese M.B. Church. Der neue Pastor der Gemeinde ist **Joseph Sun**.

o o o

- **Ron Friesen** begann am 18. September seine Arbeit als hauptverantwortlicher Jugendpastor der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby, BC. Vorher hatte er ein Jahr bis zum 30. Juni als Jugendpastor der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond, BC gedient, und davor acht Jahrelang als Jugendpastor der Dalmeny Evangelical Bible Church in Saskatchewan. Er hat an der Grace College of the Bible in Omaha, Nebraska (B.R.E.) und an der Trinity Evangelical Divinity School in Deerfield, Illinois (M.A. in Jugendarbeit) studiert. Seine Frau heißt **Nancy**.

o o o

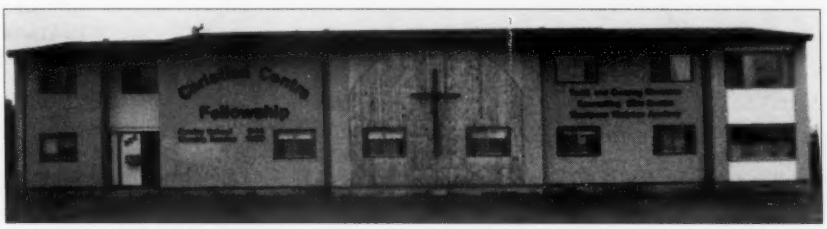
- Nach vier Jahren als Gehilfspastor der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond, BC, hat **Ray Dueck** am 20. August seine Arbeit niedergelegt. Davor war er fünf Jahre Lehrer am Briercrest Bible College in Caronport, Saskatchewan. Zwei Jahre war er Pastor der Clearwater Evangelical Free Church in BC und vier Jahre Jugendpastor in der Bethel Baptist Church in La Habra, California. Er hat einen B.A. in Bibel und Psychologie von dem Houghton College in Houghton, New York und einen M.Div. vom Talbot Theological Seminary in La Mirada, California. Er und seine Frau **Robyn** haben drei Kinder: Andrew (14), Lindsay (11) und Jonathan (8). Sie sind jetzt bereit, die Haupverantwortung in einer Gemeinde zu übernehmen.

o o o

- Dr. **Elmer Martens**, Professor am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California wird vom 29. Dezember bis zum 17. Januar als Referent und Leiter einer 20tägigen Tour nach Ägypten, Sinai, Jordanien und Jerusalem dienen. Mitverantwortlich für die Tour ist Dr. **Duane Christensen** vom American Baptist Seminary of the West. Die Tour gilt als drei Punkte Seminarschulung für Teilnehmer.

o o o

- Die Rüstzeit der M.B. Frauen in Nordmanitoba fand am 28. und 29. September in Thompson, Manitoba statt. Die Gastrednerin war **Evelyn Thiessen** von der Canadian Revival Fellowship. Das vorhergeplante Thema der Rüste war "Herr, verherrliche Dich in meinem Leben". Evelyn Thiessen sprach über die Gewißheit, daß Gott alles in seiner Hand hat und über die Dankbarkeit in allen Lebenslagen.



- Pastor **Will Feldbusch** und seine Familie haben sich entschlossen weiter in der Christian Centre Fellowship in Thompson, Manitoba zu dienen, obwohl sie ihre Stelle für den 30. Juni gekündigt hatten. Familie Feldbusch und andere aus der Gemeinde nahmen im Mai an einer Freizeit im Simon House Bible Camp teil. Durch den Dienst von **Gordon Bailey** von der Canadian Revival Fellowship wurden viele Christen, darunter auch Will Feldbusch, in ihrer Hingabe erneuert. Will erkannte daß Gott ihn auch weiterhin in seinem Gemeindedienst haben möchte und schöpfte neuen Mut für seine Arbeit. Er bemüht sich neuerdings besonders in der Jüngerschulung der Gemeinde. *(Laurel Walters)*

o o o

- Am 2. September wurde Lehrerin **Ruth Balzer** für einen weiteren Dienst an der Janz Team Schule bei Kandern, Deutschland, *Black Forest Academy* eingesegnet. Die Aussendung fand in ihrer Heimatgemeinde, die North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba statt.

o o o

- Gehilfspastor **Helmut Koop**, der schon einige Jahre teilzeitig in der Vineland M.B. Gemeinde dient, wird von der Gemeinde ab Dienstag, den 16. Oktober vollzeitig angestellt. Seine Frau heißt **Leona**.

o o o

- Die Vineland M.B. Gemeinde feierte vom 19. bis zum 21. Oktober ihre Missionskonferenz, um die Größe Gottes zu loben. Gastredner waren **Victor Adrian**, Generalsekretär von M.B. Missions/Services und **Michael Young**, Pastor der entstehenden Riverview Bible (M.B.) Gemeinde in Moncton, New Brunswick. Musikalische Darbietungen brachten **John Koop** aus Kitchener, **Chris Scott**, und der Gemeindechor. Zeugnisse und Bildervorträge von Teilnehmern des *Youth Mission Canada* und von **Vic und Bonnie Thiessen** gaben den Zuhörern wichtige Einblicke. Das Opfer wurde aufgeteilt unter M.B. Communications, Evangelism Canada und MBM/S.

o o o

- Camp Crossroads, die M.B. Freizeitstätte in Ontario hatte im Sommer 1990 897 Teilnehmer. Davon waren 46% aus M.B. Gemeinden. Die 329 freiwilligen und angestellten Mitarbeiter betreuten insgesamt 54 Familien, 70 Senioren und mehr als 300 Erwachsene. Der Camp genießt die praktische Hilfe der Interessenten durch tatkräftige Mithilfe und durch Spenden von Finanzen, Inventar, Obst und Gemüse. Jetzt im Herbst wurden Segensbanketts gehalten: am 26. Oktober in der Grantham M.B. Gemeinde in St. Catharines, am 27. Oktober in der Waterloo M.B. Gemeinde und am 24. November in der Leamington M.B. Gemeinde. Gastredner bei diesen Sonderveranstaltungen war Herman Neufeld aus Virgil, und die Abende wurden umrahmt mit Musik und Zeugnissen. Es wird in Erwägung gezogen das schöne neue Haus "Grey Gables" auch im Winter zu bewohnen und für Freizeiten bereitzuhalten. Direktorin der Freizeitstätte seit fünf Jahren ist **Joyce Schimpky**.

o o o

- Am Montagmorgen, den 15. Oktober, auf einer Fahrt zurück zur Universität wurden zwei junge Männer aus Leamington, Ontario tödlich verunglückt. **Peter Toews**, Mitglied der Leamington M.B. Gemeinde und sein Freund **Shane O'Brien** mußten einem Schulbus voll Kinder ausweichen, und kamen deshalb über den Mittelstreifen. Durch einen Frontalzusammenstoß mit einem Lastwagen kamen sie sofort zu Tode. Beide waren sie entschiedene Christen. Die Beerdigung der zwei Freunde unter der Teilnahme von mehr als 650 Personen, fand am Mittwoch, den 17. Oktober von der Leamington Kirche aus, statt. Pastor der Gemeinde ist **John** (und **Maryanne) Nikkel**, als Gehilfe dient **Richard** (und **Laura) Martens**.

o o o

- Das Eden Christian College hat in diesem Jahr 318 Studenten, eine Zunahme von 43 über letztes Jahr. Die neue Lehrerin in den Bibelklassen ist **Laurie-Anne Kavanaugh** aus Toronto. Sie hat in Columbia, North Carolina studiert und dort auch drei Jahre unterrichtet. Eden Christian College wurde als M.B. Oberschule begonnen, wird aber jetzt finanziell ganz von der Lincoln County Board of Education getragen. Es wird erwogen, ob die Schule nicht die Räumlichkeiten einer andern Schule mitbenutzen könne, da die eigenen Gebäude baufällig werden.

o o o

- Im vergangenen Sommer waren 67 junge Erwachsene aus acht Provinzen im Auftrage der M.B. Heimatmission *Evangelism Canada* als diesjähriges *Youth Mission Canada* unterwegs um zu lernen und Zeugnis zu sein. Diesen Auftrag erfüllten sie in Gemeinden, in Freizeitlagern, auf Festivals, in den Gefängnissen, in Stadtparks und auf den Straßen. Die Jugendlichen waren in sechs Gruppen aufgeteilt und reisten jeweils mit einem Autobus. In Ontario, Québec, New Brunswick, Nova Scotia und Prince Edward Island brachten sie Skizzen, Theaterstücke, Kinderkarnival, Gesang und Musik und Zeugnis. Die einzelnen Teilnehmer, Eltern, Freunde und Gemeinden kamen für die Unkosten des Unternehmens auf. Direktor von Evangelism Canada ist **James Nikkel** und Leiter der Youth Mission Canada war **Randy** (und **Marjorie) Friesen**.

o o o

- Am 4. November wurden Pastor **John und Irene Block** im Morgengottesdienst als Pastor der Steinbach M.B. Gemeinde in Manitoba eingeführt. Pastor der McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg, **Allan Labun**, der seit diesem Jahr Vorsitzender der Manitoba M.B. Conference ist, diente. John und Irene Block kommen aus einem sechsjährigen Dienst als Pastorenehepaar der Waldheim M.B. Gemeinde in Saskatchewan, wo Irene auch als Sekretärin für Büroarbeit diente.

o o o

- Der Central M.B. District in den Vereinigten Staaten hat in den vergangenen fünf Jahren mit seinem Viehprojekt *STEER INC.* $10,768.oo für M.B. Missions/Services zusammengebracht. Elf Familien und Gemeinden haben Geld gespendet, um junges Vieh zu kaufen. Die Tiere werden von drei Farmfamilien großgezogen und verkauft. Der Erlös kommt MBM/S zugute. (*Christian Leader*)

o o o

- Am 31. Oktober fand in den mennonitischen Gemeinden Coaldales in Alberta ein *Pumpkin Patch Party* als Alternative zum Hallowe'en statt. Kinder im Alter von zwei bis zwölf Jahren trafen sich für anderthalb Stunden in der Mennonitenkirche. Sie waren ermutigt worden sich in friedlicher Aufmachung zu verkleiden. Vorher waren Süßigkeiten und andere Leckerbissen gesammelt worden, um diese auf der Party auszuteilen.

Aus den Gemeinden

Port Rowan M.B. Gemeinde

Ich will den Herrn loben, solange ich lebe und meinem Gott lobsingen solange ich hier bin. (Psalm 146,2)

Das war die Stimmung unsrer Gemeinschaft auf unserm Erntedank- und Missionsfest. Unsre besonderen Gäste waren **Wald und Joy Pauls** und Söhnchen Andrew, Missionare in Peru. Wir erfuhren, daß ihre drei Jahre dort nicht immer so waren, wie sie es sich gedacht hatten, aber daß Gott immer am Ruder blieb, wie bei Hiob zu alter Zeit. Wald merkte die Ausstellung der vielen Früchte des Landes, und fragte wie es uns wohl wäre, wenn dieses alles weggenommen würde. Hiob ließ sich nicht verführen - nicht durch Umstände, Menschen noch Krankheit, sondern hielt sich an Gott. Uns wurde neu bewußt, daß wir Missionare mit Gebet unterstützen sollten, denn sie haben Familie, Gemeinde und andere Bequemlichkeiten aufgegeben, um dem Herrn gehorsam zu dienen. Sie brauchen Ermutigung im Dienst.

Der Chor diente mit erfrischenden Dankesliedern, auch Abends als Pastor **Arnie Neufeld** uns fragte, was wir sagen wenn uns ein Geschenk überreicht wird. Von Natur aus sind wir nicht dankbar, Dankbarkeit muß gelernt und geübt werden. Wir können Dankbarkeit erweisen indem wir unseren Dank andern zu wissen lassen, Loblieder singen und Gottes heiligen Namen ehren. Manche aus der Versammlung teilten mit, worüber sie ganz besonders dankbar waren.

Im Juni 1990 kam ein Kapitel unserer Gemeindegeschichte zum Abschluß, indem **Corny und Irene Braun** uns nach elfjährigem Dienst verließen. Am 17. Juni war der spezielle Abend der Anerkennung. Nach dem alljährlichen Sonntagschulausflug versammelte sich alt und jung in der Aula zum Abendbrot. Später, im Andachtssaal wurde von der

Auf der Einführungsfeier des neuen Pastorenehepaars in der Port Rowan M.B. Gemeinde. Von links: Gastredner Roland Marsch, der neue Pastor Arnie Neufeld, Trudi Neufeld, Ralph Teigrob vom Pastorenkomitee und Gemeindeleiter Henry Hiebert.

Leitung, der Jugend, der Sonntagschule, des Pastorenvereins, und von anderen Worte des Anerkennens, Lieder und Gaben dem Pastorenehepaar gewidmet. Zuletzt überreichte **Henry Hiebert** ihnen ein dickes Buch bestehend aus Familienbildern, Karten und einem persönlichen Schreiben von jeder Familie. Pastor Corny versicherte uns, daß er das Buch nicht auf einem Flohmarkt verkaufen würde!

In diesen elf Jahren ist manches geschehen - auch was vorher nicht war: Eltern widmeten ihre Kinder dem Herrn, Ehepaare von nichtmennonitischer Herkunft wurden getauft, Arbeiter gingen von uns aus, um in unserer Umgebung mitzuhelfen Gottes Reich zu bauen (Port Rowan, St. Williams. Staffordville, Bell Mill), monatliche deutsche Bibelstunden, monatliche Gebetsstunden mit Ortsgemeinden, zu Zeiten sogar gemeinsames Abendmahl, wurden angefangen.

Durch das Port Rowan Predigertreffen wurde im April das *Nifty Gift and Thrift Shoppe* eröffnet. Für behinderte Personen wurde zuerst eine Rampe gebaut und jetzt, mit Hilfe der Regierung, ein *Chairlift* in der Kirche eingebaut.

Durch solche Zusammenarbeit im Herrn ist unser Verständnis füreinander und unsere Liebe zueinander gewachsen, wofür wir dankbar sind. Wir sind Familie Braun dankbar für ihre Mitarbei und könnten noch manches andere erwähnen.

Im Juli und August war **Ralph Teigrob** unser Leiter. Er hat alles weise und ordentlich geführt bis die neue Pastorenfamilie, **Arnie und Trudi Neufeld** mit Kindern Christine und Michael aus Winkler zu uns kamen. Sie wurden von einer ganzen Schar unserer Gemeinschaft begrüßt und willkommen geheißen. Pastor Arnie hatte Gelegenheit, seinen ersten Vortrag am Sonntag des *Port Rowan Tomatofests* vor einer Freiversammlung zu halten. Das Wetter war günstig und der Herr segnete die Botschaft über *Bauen*. Wir alle bauen, manche auf Sand und manche auf festem Grund. Als Beispiel diente die Geschichte von **Adoniram Judson** und seinen Freunden. Einer brachte dem Herrn Ehre mit seinem Leben als Missionar und der andere starb ohne Hoffnung. Viel Gesang vom Massenchor, geleitet von **Werner und Katie Wiens**, und Lieder vom Doppelquartet, Trio und Solisten **Cheryl Heinrichs** machten es zu einem unvergesslichen Tag.

Am 9. September wurde Familie Neufeld aufgenommen als Gemeindeleiter und am 17. offiziell in den Dienst eingeführt. Ralph Teigrob sprach morgens über *Fröhlich in des Herrn Führungen*. Er erzählte wie sie als Komitee geführt worden waren, um mit Arnie Neufeld in Kontakt zu kommen. Er nannte auch die vorigen Leiter, der letzten sechzig Jahre: **D. Doerksen, P. Reimer, J. Penner, W. Baerg, A. Block. W. Janzen, C. Braun**. Gott hat uns gesegnet, Zuwachs geschenkt und wir trauen ihm zu, daß er uns auch weiterhin führen wird.

Das Abendessen beim Abschied vom früheren Pastorenehepaar Braun. Von links: Ralph und Helen Teigrob, Cornie und Irene Braun.

Die Abendversammlung war froh gestimmt und sang unter der Leitung von **G. Reimer**: *Wie majestätisch ist dein Name, ... O daß ich Tausend Zungen hätte,...* und *Groß ist deine Treue.*

B. Wiebe hatte einleitende Worte aus Richter 7. Arnie und Trudi teilten aus ihrem Leben mit. Sie sprach über die Bedeutung eines Umzugs für eine Familie — anderes Heim, neue Schulen, neue Freunde, usw. Im Blick auf Gott und seine Verheißungen waren sie froh hier zu sein. Arnie zeugte von Gottes Treue in seinem Leben als Student im Winkler Bible Institute und am MBBC, im Eheleben und als Lehrer in Nova Scotia, im Pastorendienst in Alberta, im Lehrdienst in Winkler und als Pastor in Alberta und Manitoba. Auch die 1 1/2 Jahre im Buchhandel waren eine wertvolle Erfahrung gewesen.

Kanadischer Konferenzprediger **Roland Marsch** sprach aus 2. Korinther 5,11 über die Gottesfurcht als der Weisheit Anfang, über Gottes Liebe und Gottes Mission. Ontario Konferenzleiter **Paul Wartman** begrüßte die Versammlung und hieß Neufelds in Ontario willkommen. Grüße folgten von mehreren Gemeinden der Konferenz, von dem Port Rowan Pastorenverein und von anderen Gemeinden aus der Umgebung. Es folgte weitere Gemeinschaft mit einem Imbiß in der Aula des Gotteshauses.

Doreen (Gary) Toews war unter uns und teilte aus ihrer Arbeit in Nyankunde mit. Seitdem ist sie in ihren Dienst zurückgekehrt. Jetzt freuen wir uns auf den Bericht von **Dan und Vangie Enns**, die in Ecuador dienen.•

(C. Thiessen)

North Kildonan M.B. Gemeinde

Das Erntedank- und Missionsfest war auch in diesem Jahr ein Höhepunkt. Die Gemeinde versammelte sich am 22. und 23. September zum Danken in Wort und Tat. Es war eine Freude sich mit so vielen Geschwistern um die festlich geschmückten Tische zum Gemeinschaftsmahl zu treffen. Anschließend berichteten vier Jugendliche über ihren Sommereinsatz auf Camp Arnes und hier in North Kildonan. Sie waren dankbar für die Erfahrungen im Dienst. Unter den vielen Kontakten die sie machten waren doch Personen die mehr von Christus wissen wollten und das macht die Fortsetzung dieser Arbeit wichtig.

General-Sekretär der M.B. Missions/Services, **Victor Adrian**, sprach zu uns über die *Missionsgelegenheiten in der heutigen Welt*. Um sie zu verstehen bedarf es zwei Vorbedingungen: wir müssen den Herrn bitten uns die persönlichen Gelegenheiten in unserem Leben zu zeigen; wir müssen ein Verständnis gewinnen für die Dinge die Gott heute in der Welt tut. Er brachte Jeremia 33,3 um uns zu vergewissern, daß wenn wir Gott anrufen, Er uns unsere persönliche Zukunft sowie die Zukunft der Welt zeigen wird.

Victor Adrian

Larry Kimber

Gott tut heute Dinge in der Welt die vor kurzem ganz unglaublich schienen. In Korea, Indonesien, Afrika, China und zuletzt in Rußland kehren sich große Menschenmengen zu Gott. Er sagte, die Menschen sind enttäuscht von den alten Ideologien und suchen nach Sicherheit für die Zukunkt. Dieses sind offene Türen für unsere Missionsarbeit. Wir brauchen Männer und Frauen für Evangelisation und Gemeindebau in Pakistan, Japan, Südamerika und Mexiko; Ärzte und Krankenschwestern in Afrika.

Am Sonntagmorgen zeigte Victor Adrian uns nach Psalm 103, 1-2 wie Gottes Wirken in unserem Leben eine dankbare Erwiderung finden soll. Darauf folgte eine rege Zeugnisstunde. Es war ein Loben und Danken für die Vergebung und für das Heil in Jesus Christus, für die vielen Gnadengaben, für all das Gute und für Druchhilfe in persönlichen Nöten.

Am Abend hörten wir von **Larry Kimber**, der für zehn Monate in Japan in den Gemeinden Englisch unterrichtete. Anhand von Lichtbildern erfuhren wir über Gottes Wirken in seinem und in seiner Schüler Leben.

Mit großer Freude teilten **Ray und Vi Snaith** von ihrem bevorstehenden Missionseinsatz in Tanzania, Afrika, mit. Sie nehmen es als Führung Gottes an, dort mit Mission Aviation Fellowship zu arbeiten.

Ray und Vi Snaith

Daraufhin folgte ein Aufruf zum Gebet für diese jungen Geschwister, für Mitarbeiter in Afghanistan, Missionsarbeiter in Pakistan und Südamerika, wo manche in Lebensgefahr stehen, und für einen weisen, zeitgemäßen Einsatz in Rußland. Beten, beten und nochmals beten soll die Losung sein und, so wie die Gemeinde in

Antiochien nach Apostelgeschichte 13, 1-4 unter der Leitung des Geistes, das Wort vom Kreuz weitersagen. Dazu soll auch das Missionsopfer von etwa $56,000.oo beitragen.

Die **Sonntagschullehrer** wurden am 9. September mit Gebet zum Lehrdienst geweiht und die Gemeinde verpflichtete sich, sie zu unterstützen. Es war ein ganz eindrucksvolles Bild, die Schar der Arbeiter mit Pastor **John B. Epp** vor der Versammlung stehen zu sehen.

Am selben Tage brachten **Wilfred und Jennifer Regier** ihr erstgeborenes Töchterlein, Alexandra Nadine zur Kindersegnung. Sie sind sich ihrer Aufgabe bewußt und rechnen mit der Teilnahme der Gemeinde am Wachsen und Werden ihres Kindleins.•

(Maria Block)

Der Friedensfürst
(von Lydia Regehr)

Der Orient des Herrn,
Sein ist der Okzident,
Der Engelheere Stern,
Hält er das Regiment.
Gott hebt und bringt zu Fall,
Sein ist der Himmelsthron
Der Völker große Zahl.
Sein Heer heißt Legion,
Er fürchtet keinen Wall.

Allmächtig sein Schwadron,
Der Friedensfürst hält Sieg,
Der Liebe Macht bannt Krieg.

Sommermission bei Falcon Lake

Falcon Lake ist ein Erholungsort in südwest Manitoba, wo einige hundert Person das ganze Jahr hindurch wohnen. Im Sommer steigt diese Einwohnerzahl bis auf über zwei tausend Personen.

Ich, **Don Boddy**, kam im Juni des vergangenen Sommers dort als Kaplan an. Meine Hauptaufgabe war es, die evangelischen Gottesdienste, die an jedem Sonntag um 11:30 Uhr morgens stattfanden, zu planen und durchzuführen. Menschen aus vielen Gemeinderichtungen und Kirchen in einen Gottesdienst zu vereinen, war für mich eine große Herausforderung, da alle evangelischen Gottesdienstbesucher, von Lutheranern bis zu Pfingstlern dabei waren. Deshalb enthielten die Programme Vorlesungen im Wechsel, vorgedruckte Gebete und auch das *Vater Unser*, Gemeindegesang, musikalische Darbietungen und eine Botschaft. Verschiedene Gemeinden, Solisten und Prediger kamen angereist, um mit Musik, Zeugnis und dem Wort zu dienen. In jedem Gottesdienst war es unser Bemühen, das Evangelium von Jesus Christus in aller Klarheit anzubieten.

Heather hatte jede Woche eine Sommerbibelschule für Kinder im Alter von vier bis sieben. Die Kinder hatten eine wunderbare Zeit. Wir beten, daß sie etwas von Gott und aus seinem Wort gelernt haben, daß ihnen für den Rest

Don und Heather Boddy

ihres Lebens in Erinnerung bleibt.

In der Woche spazierte ich hin und her übers Freizeitgelände, um Leute zu treffen, denen ich ein Zeugnis geben könnte vom Evangelium Christi. Ich nahm mir auch Zeit den Gottesdienst für den Sonntag vorzubereiten. Am Samstag gingen wir durchs Lager und luden alle Freizeitler des Erholungsortes ein zum Gottesdienst am nächsten Tag.

Ich möchte noch eine Erfahrung des Segens Gottes bei Falcon Lake mitteilen. Schon gleich im ersten Gottesdienst predigte ich über das Erste Gebot (*Matthäus 22, 34-40).* Nach der Andacht kam ein junges Ehepaar zu mir. Der Mann bekannte, daß er Gott nicht immer so liebte, wie er gerne möchte. Er übergab sein Leben neu dem Herrn. Wir danken Gott dafür und auch für die Moglichkeit, die wir hatten, in diesem Sommer bei Falcon Lake zu dienen.

(Zeugnis von **Don und Heather Boddy**)

Coaldale M.B. Gemeinde

Im Herbst jeden Jahres feiern die Senioren der zwei mennonitischen Gemeinden in Coaldale ein gemeinsames Dankfest. So war es auch in diesem Jahr. Die Versammlung fand am 9. September im Bethaus der M.B. Gemeinde statt. Viele Gäste waren erschienen, um dem Herrn für seine Führungen im vergangenen Zahr zu danken.

Die Feier stand unter der Leitung von Br. **Henry Wiens**, der im Namen des Komitees den Willkommensgruß gab. Viel Gesang trug zur Verschönerung des Festes bei: allgemeiner Gesang, mehrere Soli von **Michael Kaufmann**, Lieder von den *Chapel Singers*, und drei Gesänge vom Gemeindechor der Mennonitengemeinde, unter der Leitung von **Henry Martens**.

Br. **John Esau** brachte einige gemeinsame statistischen Daten: Gemeindeglieder - 670, Seelenzahl - 1003, Witwen - 69, Witwer - 5, Person die 60 Jahre und darüber sind - 296. Die elf Namen derer die 90 Jahre und darüber sind, wurden vorgelesen. Unsere Schwester **Liese Dick** wird, so der Herr will, am 25. Oktober 100 Jahre alt. Ihre Familienmitglieder (mehr als 90 an der Zahl) kamen schon eine Woche vorher hier zusammen, um mit ihrer Mutter, Großmutter und Urgroßmutter gemeinsam dem Herrn ein Dankfest zu feiern.

Doch zurück zum Dankfest der Senioren. Der Gastredner war Prediger **Jake Doerksen** aus Gem, Alberta. Er betonte, daß wenn wir stillstehen und darüber nachdenken, was der Herr für uns getan hat und noch tut, dann fällt das Danken nicht schwer. Die Gedenkfeier der Verstorbenen wurde von Br. **Nick Reimer** geleitet, und das Weihegebet wurde von ihm und Br. **F. David Dyck** gesprochen. Im vergangenen Jahr waren es zwölf Personen, die der Herr zu sich gerufen hat. Nicht zu vergessen wäre das passende Gedicht, *Dezemberrosen*, welches Schwester **Martha Funk** so schön vortrug. Es war von dem verstorbenen Prediger **Abram P. Willms** aus der Coaldale M.B. Gemeinde

gedichtet worden. Mit einer frohen Tischgemeinschaft kam das Fest zum Abschluß.

Am 23. September gaben

Harold und Starr Goerzen in ihrer Heimatgemeinde, Coaldale, einen Bericht über ihre Missionsarbeit mit HCJB in Ecuador, wo sie jetzt sechs Jahre gedient haben. Goerzens haben zwei Kinder: Chad und Carol. Harold arbeitet dort im Publikationsdienst und Starr als Gastgeberin auf der Station. Außerdem dienen sie in einem Chor, der jährlich zehn Konzerte bringt, und wodurch viele mit dem Evangelium erreicht werden.

Wenn man Ecuador mit den Nachbarländern vergleicht, so ist es hier verhältnismäßig ruhig. Doch geschehen auch hier Drohungen Missionarsfamilien gegenüber. Zudem wurden am Anfang dieses Jahres Teile eines HCJB Senders gestohlen. Doch dies brauchte der Herr, damit ein Fehler entdeckt und verbessert wurde, mit dem Resultat, daß der Empfang in Rußland bedeutend besser wurde.

Starr spornte zu ernstem Gebet an, während Harold auf das Feld, das reif zur Ernte war, hinwies. Er werden heute noch viele Menschen durch Kurzwellenradio erreicht. In der UdSSR, zum Beispiel, hat ungefähr 80 Prozent der Bevölkerung Kurzwellenempfänger. Bekanntlich ist HCJB ein Missionssender, der hauptsächlich dies Medium benutzt. Goerzens gedenken im Januar zurück nach Ecuador zu gehen. Wir beten, daß dieser kurzfristige Heimaturlaub eine Zeit der Ruhe und des Segens für sie sein möge.

Kürzlich sind auch **Harold und Anne Kasper** aus Argentinien zum Urlaub nach Hause gekommen und besuchen die Verwandten und Gemeinden. Wir erwarten bald auch einen Bericht von ihnen.•

(A. Kornelsen, Korr.)

Simonhouse Bible Camp

Die M.B. Bibelfreizeitstätte *Simonhouse* im Norden Manitobas schaut zurück auf einen wunderbaren Sommer. Im Juli nahmen 242 Freizeitler an den Camps teil. 52 davon kamen in die Aussprache. Wir danken Gott für diese geistliche Ernte! Betet, daß der Same der gesät wurde in gutem Boden Wurzeln schlägt und daß die Frucht davon bleibt.

Teil der Mitarbeiter im Simonhouse Bible Camp im Sommer 1990. Oben rechts: Camp Direktor Ted Goossen

Wir preisen Gott für 50 hervorragende Mitarbeiter, die uns im vergangenen Sommer mitgeholfen haben. Es war das erste Jahr, wo alle Mitarbeiter an der ganzen Vorschulung für Camparbeit teilnehmen konnten. Überall merkte man dadurch den Unterschied in der Mitarbeit der Gruppenleiter. Eine Freizeitlerin berichtete, wie die besorgte Seelsorge der Gruppenleiterin und die Vorträge des Redners dazu beitgetragen hatten, daß sie Jesus Christus in ihr Leben einlud.

An einem Wochenende im August brachte die Familie **Ken Vaags** aus Thompson einige sehr passende Botschaften über die Bedeutung der Herrschaft Christi in der Familie.•

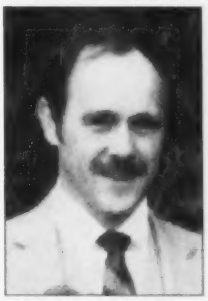
(Ted Goossen, (Direktor) in *MCE)*

Clearbrook M.B Gemeinde

Wir werden in unserer Gemeinde recht oft erinnert, daß diese Welt nicht unsere Heimat ist, sondern daß wir nur Durchwanderer sind, die eine bessere Heimat beim Herrn erwarten. Viele Lieben sind uns schon voran gegangen und warten dort auf uns. Wir sind noch hier um zu kämpfen und für den Herrn zu wirken und zu zeugen.

Am 26. August hörten wir einen Bericht aus der Sommerbibelschule, welche vom 9. bis zum 13. Juli stattgefunden hatte. Es war erfreulich zu hören, daß 75 Kinder eingeschrieben waren, wenn auch nicht alle jeden Tag kamen. Die höchste Teilnehmerzahl war 71 an einem Tag. Da unsere Schülerzahl in der Sontagschule nur klein ist, waren die Kinder im Alter von vier Jahren bis zur sechsten Klasse vielfach aus der Umgebung. Weil viele dieser Kinder in keine Sontagschule oder Kirche gehen, haben wir vor, am Dienstagabend eine Kinderstunde zu beginnen. Wir beten, daß der Herr den ausgestreuten Samen und die in Aussicht genommene Arbeit segnet und das dadurch viel Frucht entsteht.

Pastor **Bill McGladdery** leitete die Arbeit mit Hilfe von einigen Schwestern aus der Gemeinde die unterrichteten. Außerdem halfen viele Mitarbeiterinnen bei der Handarbeit. Einige der Frauen halfen beim Kuchen backen und austeilen. Pastor McGladdery fragte zuletzt: "Ist Dein Nachbar Christ?" Auch in der nächsten Umgebung liegt unsere Mission!•



Bill McGladdery

(Agnes Matties, Korr.)

Mission

Todfeinde begegnen sich im Hospital KM 81

Es ist Dienstag. Ungefähr 80 Personen haben ihre Nummer erhalten. Sie wollen mit dem Arzt sprechen. Unter ihnen befindet sich ein ungefähr 1,6 m großer Mann mit ovalem Gesicht und grauem Haar. Er fällt durch seine Freundlichkeit und Hilfsbereischaft auf. Als er dem Pastor zum Gruß die Hand reicht, sagt er: *"Wie gehts, Bruder?" "Danke gut, Hermano* (Bruder)", erhält er als Antwort, und dieser Mann bleibt für uns *Hermano*.

Hermano bezieht das Zimmer mit der Nummer 1. Er und seine drei Stubengenossen warten auf den nächsten Tag. Sie sollen alle vier am Mittwoch operiert werden. Als der Pastor am Nachmittag ihr Zimmer betritt, findet er eine sehr positive Atmosphäre. Hermano bittet den Pastor um eine Botschaft. Nach weiterem Gespräch offenbart es sich, daß er wirklich ein *Hermano en Christo*, ein Bruder in Christus ist. Seine Mitpatienten merken es auch.

Es ist Donnerstag, der erste Tag nach der Operation. Hermano sitzt mit einigen andern Leuten draußen unter dem Dach und trinkt den in Paraguay beliebten *Teraré*. Hinzu kommt Juan José Jimenez, der Hilfspastor vom Hospital. Er freut sich über Hermano, der auch hier der Führer des Gesprächs ist. In den Vordergrund tritt die Botschaft von Jesus Christus. Hilfspastor und Pastor freuen sich über den Beitrag von Hermano als Zeuge Jesu.

Am andern Tag warten wieder viele Leute auf ihre Sprechstunde mit dem Arzt. Während der Kaffeepause, wo Ärzte und Schwestern gemeinsam im Gebet die Verkündigung der Botschaft von Jesus Christus unterstützen, predigt der Hilfspastor Juan José Jimenez. Unter den Zuhörern befinden sich Leute aus verschiedenen Teilen des Landes. Manche haben schon die ganze Nacht hier gewartet, damit sie auch sicher eine Nummer erhalten. Da Hermano jetzt interniert ist, hat er die Gelegenheit, auch Zuhörer zu sein. Die Predigt ist beendet. Juan José Jimenez geht in das Pastorenzimmer. Etwas gebeugt, sich den Bauch haltend, folgt ihm Hermano. Es ist erst der zweite Tag nach seiner Bruchoperation.

"Bruder, wie heißt du"? fragt Hermano jetzt den Hilfspastor. *"Juan José Jimenez"*, erhält er als Antwort. Hermano blickt ihn starr vor Entsetzen an. Seine Pupillen weiten sich. Seine Vergangenheit rollt sich wie ein Film der *Pistoleros* vor seinen Augen ab. Er sieht sich als Führer einer Bande in Valenzuela und Juan José Jimenez als den *Sargento segundo*, der eine Gruppe von Soldaten im Kampfe gegen die Bande anleitet.

Der Hilfspastor bemerkt die Überraschung im Gesicht von Hermano. *"Was ist los, wie heißen Sie*?" fragt jetzt Juan José Jimenez den Hermano. *"Ich bin Angel Ortiz*, erhält er als Antwort. Durch den ganzen Körper von Juan José geht ein Prickeln und Schaudern. Einige Sekunden blicken die beiden sich überrascht an..., dann liegen sie sich in den Armen. Sie waren ja Todfeinde, ja, sie waren es. Aber jetzt ist der Haß vergessen, ja nicht nur vergessen, sondern auch vergeben.

Beide haben nach jener früheren Erfahrung eine Begegnung mit dem auferstandenen Heiland erlebt, der ihre Sünden, ihren Haß mit seinem teuren Blut zugedeckt hat. Der Geist der Versöhnung ist in ihren Herzen eingekehrt. Jetzt sind sie Brüder, Brüder in Jesus Christus. Gemeinsam danken und loben sie Gott unter Tränen, für die große Gnade der Vergebung, die auch sie als arme Sünder erfahren durften.

Der Herr sei gelobt!

(Gerd Dück, Pastor)

Lehrstellen in China

Im Juli reisten vierzehn Lehrer(innen) nach einer Woche Orientierung in Winnipeg nach China. In Dalian, China nahmen sie an einer vier-wöchigen Schulung in Sprache und Kultur am Dalian Foreign Language Institute teil, bevor sie weiterreisten, um ihre Lehrstellen aufzunehmen.

Carol Berg aus Edmonton, die vom Amity Foundation unterstützt wird, unterrichtet am Nanjing Institute of Food Economics in Nanjing, Jiangsu. **Henry und Bettie Bergen** aus Winnipeg unterrichten an der Sichuan Agricultural University in Yaan, Sichuan. **Del, Charlotte und Renee Holsopple Glick** aus Goshen, Indiana sind an der Northeast University of Technology in Shenyang, Liaoning. **Carla Kaye Jones und George Switzer** kommen aus Hampton, Virginia und dienen am Sichuan Institute of Technology in Chengdu, Sichuan. **Everett und Margaret Metzler** aus Goshen, Indiana, die schon 1985-89 in China waren, tun ihren Dienst am Sichuan Teachers University in Chengdu, Sichuan. **Lucinda Oberholzer** aus Silver Spring, Maryland ist am Chongqing Teachers College in Chongqing, Sichuan. **Sandy Schroeder**, Tochter des Gehilfseditors der *Mennonitischen Rundschau* unterrichtet am Northeast University of Technology und am Shenyang Teachers University in Shenyang, Liaoning. **Esther Wiens**, Professorin am MBBC in Winnipeg, unterrichtet am Sichuan Teachers University in Chengdu, Sichuan. **David Yeazell** aus Goshen, Indiana ist am North Sichuan Medical College in Nanchong, Sichuan.

Im Büro des China Educational Exchange hat auch ein Wechsel stattgefunden. **Ann Martin**, die zwei Jahrelang im Büro diente, ist zur Zeit Studentin in chinesischen Studien am Yale University. CEE Lehrerin **Gayle Zacharias** ist von ihrem Dienst 1988 - 1990 zurückgekehrt und hat im September als Mitglied des CEE Personals angefangen. Sie hat früher am Canadian Mennonite Bible College und an der University of Manitoba studiert. In ihrer neuen Position wird sie sich um das Wohlbefinden chinesischer Austauschstudenten bemühen und den Kontakt zu den Nordamerikanern die in China unterrichten, aufrecht erhalten. *(CEE News Release)*

Kinderwerk Lima

Um Perus Hauptstadt Lima ist in den letzten Jahrzehnten ein "Dornenkranz" von Elendsgebieten mit rund 4 Millionen Bewohnern entstanden. Schwierige Lebensbedingungen im Bergland und Angst vor dem Terrorismus sind der Grund für die enorme Landflucht der Menschen, die sich in den riesigen Elendsvierteln sammeln. Hütten aus Schilfmatten, Pappe, Blech und Holz sowie unfertige Backsteinbauten übersäen die Gebiete; Aufeinandergetürmt, ineinandergeschachtelt, mit leeren Fensterhöhlen — trostlos, hoffnungslos. In diesen Behausungen ohne Wasser und Toiletten leben auf engstem Raum zusammen gepfercht, Menschen. Es geht hier nicht selten ums Überleben auf jeden Preis.

Kinder und Jugendliche – über die Hälfte sind unter 16 Jahre alt – sind in besonderer Weise von der Not betroffen. Sie wachsen in einer Umgebung auf, die von hoher Kriminalität, vom Alkoholismus und wachsendem Drogenmißbrauch geprägt ist. Etwa 50% der arbeitsfähigen Bevölkerung ist arbeitslos. Die Inflationsrate liegt bei 2000 bis 3000 Prozent jährlich. Eine Arbeitslosen-, Kranken- und Altersversicherung sowie Sozialhilfe gibt es für die Menschen in den Elendsgebieten nicht.

Bewegt von der großen Not unter den Kindern begann das *Kinderwerk Lima* 1970 mit dem Aufbau einer Kinderheimstätte im Stadtteil *El Augustino*. Heute werden dort täglich über 1100 Kinder und Jugendliche von 3 bis 17 Jahren von einigen europäischen und über 100 peruanischen Mitarbeitern im Kindergarten und in der Schule *Johannes Gutenberg* betreut, unterrichtet und in der Poli-Klinik medizinisch sowie zahnmedizinisch versorgt. Die Schule hat auch einen technischen Zweig. Die drei oberen Klassen erhalten acht Wochenstunden Werkunterricht: Die Jungen eine handwerkliche Ausbildung in Mechanik, Elektrik und Holzbearbeitung, die Mädchen im Kochen, Nähen und eine Ausbildung für den Sekretärinnenberuf.

Mit einer gezielten Elternarbeit suchen die Mitarbeiter nach Wegen, den vielfältigen Nöten in den Familien richtig zu begegnen.

Die Arbeit geschieht in enger Kooperation mit der peruanischen *Alianza-Kirche*. Durch den Dienst der einheimischen Pastoren und ihrer Mitarbeiter werden nicht nur die Kinder des Werkes betreut, durch ihren Einsatz ist auch eine große Gemeinde im *El Augustino* entstanden. Gottesdienste, Bibelkurse, Kinder-, Jugend- und Frauenkreise, Hausbesuche und eine intensive seelsorgerliche Betreuung der Menschen gehören zum Gemeindeaufbau.

Durch das *Wort der Liebe* und durch die *Tat der Liebe* werden Kinder und Erwachsene an Leib, Seele und Geist geholfen.

In *Comas*, dem größten Elensgebiet von Lima mit etwa 1 Million Bewohnern, befindet sich zur Zeit eine weitere Kinderheimstätte im Aufbau. 1986 wurde hier mit einer Zweigstelle begonnen, in der heute 150 Kinder betreut werden.

Nach Fertigstellung der geplanten drei Bauabschnitte sollen hier in einigen Jahren 800 bis 900 Kinder und Jugendliche Aufnahme und Geborgenheit finden.

Außerdem erhalten – in Zusammenarbeit mit einer anderen Mission – jeden Werktag 4000 Kinder dieses Gebietes eine Kinderspeisung.

Seit 1988 ist das Kinderwerk auch in Asunción, der Hauptstadt Paraguays, tätig. In Kooperation mit den deutsch-stämmigen Mennonitischen Brüdergemeinden und der einheimischen paraguayischen Kirche entsteht zur Zeit das *Colegio Politecnico Johannes Gutenberg Asunción*.

Die Zahl der bereits betreuten 500 Kindern und Jugendlichen aus den Elendsquartieren der Stadt soll bis auf 1000 erhöht werden.

Im Anschluß an die allgemeine Schulbildung ist eine dreijährige Berufsausbildung in verschiedenen Berufen vorgesehen.

Das *Kinderwerk Lima* ist ein freies Missionswerk innerhalb der *Evangelischen Landeskirche von Württemberg*. Finanziert wird die Arbeit durch Spenden und Opfer vieler Freunde, Kirchengemeinden, Gemeinschaften, Frauenkreisen, Kindergottesdienst- und Jugendgruppen in Deutschland und der Schweiz. Außerdem haben die Kinder Paten, die mit einem monatlichen Beitrag die Arbeit unterstützen.

(aus der Broschüre *Kinderwerk Lima*)

Gib Frieden, Herr

(von Ernst Moritz Arndt 1769-1860)

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
du milder Liebeshort
Einst bist du abgeschieden
mit süßem Friedenswort:
Euch geb ich meinen Frieden,
wie ihn die Welt nicht gibt,
verheißen und beschieden
der, der da glaubt und liebt.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden;
die Welt will Streit und Krieg,
der Stille wird gemieden,
der Wilde hat den Sieg
und Unruh herrscht auf Erden
und Lug und Trug und List.
Ach laß es stille werden,
du stiller Jesu Christ.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
du milder Liebeshort!
Dann grünet schon hienieden
ein Paradiesesort
und Sorgen fliehn
und Schmerzen
aus jeder schweren Brust;
in Freuden blühn die Herzen
in Lieb und Himmelslust.

MCC Nachrichten

Zum 50. Jahrestag des Ersatzdienstes

Im Herbst 1990 fällt ein wichtiger Jahrestag für kanadische Mennoniten und Brüder in Christo. Vor 50 Jahren, im Herbst 1940, gingen ihre Führer nach Ottawa, um über das *Alternative Service Program* (A.S.P., Ersatzdienst) zu verhandeln. In den darauffolgenden fünf Jahren dienten über 7500 *conscientious objectors* (C.O.'s, Kriegsdienstverweigerer) in diesem Programm.

Im September 1939 war Canada in den Zweiten Weltkrieg eingetreten. Als die Zahl der Freiwilligen zurückging, sah sich die Regierung im Juni 1940 gezwungen, ein Mobilisierungsgesetz zu verabschieden, und im Herbst begann man, junge Männer für den Militärdienst einzuziehen.

Wie würden die Mennoniten damit fertig werden? Zwanzig Jahre früher, im Ersten Weltkrieg hatte sich eine starke antimennonitische Stimmung entwickelt, sodaß die Regierung auf einige Jahre die Einwanderung von Mennoniten verboten hatte.

Um öffentlicher Feindseligkeit vorzubeugen und zugleich Erlassung vom Kriegsdienst zu erhalten, sahen sich einige Gemeindeleiter jetzt genötigt, Ersatzdienst zu leisten.

Manche kanadische Mennoniten, die *Rußländer*, hatten Erfahrung im Ersatzdienst, nachdem auf Druck der Regierung in Rußland der Forsteidienst 1881 eingeführt worden war. Und im Ersten Weltkrieg hatten sie an der Front ein vollständiges medizinisches Korps betrieben. In der Aktion waren 120 mennonitische Sanitäter im Krieg gefallen.

Obzwar 1940 nicht alle Mennoniten einen Ersatzdienst befürworteten, schlugen acht ihrer Leiter der Regierung einen Zivildienst in Wäldern vor, wenn möglich auf Regierungsland, damit das ganze Land davon Nutzen ziehe. Obzwar einige Mennoniten willig gewesen wären im medizinischen Korps zu dienen, wollte man innere Spaltungen vermeiden.

Zuerst streubten sich die Beamten gegen einen Zivildienst und drängten auf einen Nicht-kämpferdienst im Militär. Als die Gemeindeleiter mit dem verantwortlichen Regierungsminister **Jimmy Gardiner** sprachen, erinnerte dieser sich an seine Kindheitsfreundschaften mit Brüdern in Christo und versprach, den Wünschen der Gemeindeleiter entgegen zu kommen. Die Verordnungen wurden entsprechend geändert.

Im Juni 1941 wurden die ersten A.S.P. Männer ausgesandt, vorläufig auf vier Monate. Im westlichen Canada kamen sie in die National Parks bei Banff, Jasper, Prince Albert und Riding Mountain. Sie reinigten Wälder von totem und krankem Holz, arbeiteten an Entwässerungseinrichtungen, und bauten Wege um Waldbrände zu bekämpfen. In Ontario, nördlich von Sault St.Marie, rodeten CO's Wald, um freien Platz zu machen für den Trans-Canada Hochweg.

Ehe die Männer in den Ersatzdienst gehen konnten, mußten sie CO-Status erhalten. Dazu mußten sie sich an Kriegsdienst-Behörden wenden die verschieden funktionierten. In Ontario erteilten sie den CO-Status meist nach von Gemeindeleitern aufgestellten Listen von Namen. In den Prärieprovinzen wurde jeder CO persönlich befragt.

Die meisten erhielten den Status sofort. Doch konnten Behörden auch schwierig werden. Der Richter **Adamson**, Vorsitzender in Manitoba, meinte die jungen Mennoniten würden zu stark von Eltern und Predigern beeinflußt. Sie sollten nur aus eigener Überzeugung sprechen. Einige Bewerbungen lehnte er ab. Mehrere Dutzend Bewerber die dennoch den Militärdienst verweigerten, kamen ins Gefängnis.

In Saskatchewan redete Richter **Embury** den Männern zu, doch auf vier Monate Militärübung einzugehen und dann einem Nichtkämpferzweig des Militärs beizutreten. Einige gingen darauf ein. Doch Militärkommandanten bestanden auf das Recht, in Notfällen jedermann in den Kampf einzusetzen.

Zusätzlich zu diesen Problemen fanden einige junge Männer, besonders die mehr gebildeten, den Ersatzdienst in den Buschcamps sinnlos. Sie meinten, der Menschheit auf andere Weisen besser dienen zu können. Zudem durften andere CO's ihre regelmäßige Arbeit zu Hause weiterführen. Als 1942 diejenigen im Wald bis Kriegsende dortbleiben sollten, anstatt nur auf vier Monate wie bisher, steigerte sich dieses Empfinden von Ungerechtigkeit.

1943 wurde das A.S.P. erweitert, um dem Arbeitermangel abzuhelfen. CO's konnten mit einem A.S.P. Vertrag andere Arbeitsstellen annehmen, mußten aber einen bestimmten Teil ihres Gehaltes an das *Rote Kreuz* abgeben. Dadurch konnten einige auf der elterlichen Farm, oder in Krankenhäusern, und andere mit entsprechender Ausbildung, als Lehrer arbeiten. Ironischerweise waren einige dieser Lehrer früher wegen ihrer CO Stellung entlassen worden. Zudem versicherte die Regierung jetzt, daß CO's im medizinischen Korps fortan nicht mehr gezwungen werden konnten, Waffendienste zu verrichten. 227 junge Mennoniten entschieden sich anschließend für den medizinischen Korps.

Ohne Zweifel trug das Ersatzdienstprogramm zur Vorbeugung einer starken antimennonitischen Stimmung bei. Zu Anfang des Krieges jedoch hatte es Feindseligkeiten gegeben. Zwei mennonitische Kirchen in Alberta wurden niedergebrannt, eine Bibelschule in Drake, Saskatchewan belästigt, und eine Kirche in Leamington, Ontario beschädigt. Später aber sprachen führende Personen in der Gesellschaft und in Geschäften von dem "ausgezeichneten Dienst dieser CO's", die in BC allein über 20 Millionen Bäume gepflanzt hatten, und über die Tatsache daß $2 Millionen an das *Rote Kreuz* abgegeben wurden.

Für die A.S.P. Männer war es eine vielseitige Erfahrung. Für viele war es die erste Begegnung mit andern Mennoniten und der Außenwelt - etwa 4000 A.S.P. Männer kamen aus andern Gemein-

derichtungen (United Church, Pfingstler, Baptisten, usw.) Manche machten schwere Erfahrungen mit Vorgesetzten, die sie als Feiglinge oder Faulenzer beschimpften. Einige 100 der CO's, zum Teil wegen diesem Druck, meldeten sich freiwillig zum Militär.

Manche A.S.P. Männer unternahmen ein Studium der biblischen Grundlage ihres Glaubens. Manche sahen ihre Arbeit als bedeutungsvollen christlichen Dienst an und nicht nur als Mittel, dem Waffendienst zu entgehen. Mehrere CO's starben im Dienst.

Für die Gemeinden allgemein war es eine schwierige Erfahrung. Familienleben und gesellschaftliche Verhältnisse wurden unterbrochen. Prediger, meist ungelöhnt, machten lange Reisen, um ihre Männer in den Camps zu besuchen. Gottesdienste dort sollten in englischer Sprache abgehalten werden, was den meisten ungewohnt war. Auch mußten Gemeinden mit der Frage ringen, was mit solchen Männern zu tun sei, die dem Militär beigetreten waren. Sollten sie ausgeschlossen werden?

Als 1945 der Krieg zu Ende ging, waren Mennoniten, genauso wie andere Kanadier, sehr erleichtert. Die Erfahrung war nicht immer sauber und ordentlich gewesen. Doch die Stellung die die CO's einnahmen in der Verweigerung des Militärdienstes sowie auch im Versuch, einen positiven Ersatzdienst zu leisten, stellt ein wichtiges Kapitel in ihrem persönlichen Leben und in der Geschichte unserer Gemeinde dar. Das sollte nicht vergessen werden.•

(*William Janzen*, MCC Vertreter in Ottawa)

MCC Behörde bejaht Aktionen

Die MCC Canada Behörde, auf ihrer Sitzung am 14.-15. September, unterstützte die Aktionen ihrer Vertreter während der Oka Krise und der Golf Krise. **John Paul Lederach,** MCC Vermittler der während der Oka Krise in Quebec die Mohawks beriet, hat die Taktik der provinziallen und föderallen Regierungen kritisiert, besonders deren Versuch, ihre Gegner zu spalten. Er zweifelt daran, ob die Unterhändler überhaupt von der Regierung bevollmächtigt waren, einen verhandelten Vertrag abzuschließen. **William Janzen,** MCC Direktor in Ottawa, bemerkte daß Möglichkeiten zu helfen beschränkt gewesen waren, da das MCC den Gebrauch von Waffen nicht gutheißen konnte, aber dennoch bemüht sein mußte, Frieden zu fördern und Blutvergießen zu vermeiden.

Einige Glieder der Behörde meinten, die Ottawa Regierung ginge zu langsam vor in langfristigen Fragen der Einheimischen. Auch besprochen auf dieser Sitzung, wurden die speziellen Probleme der M.B. Gemeindeglieder in Oka.

Gutgeheißen wurde der Brief den MCC-Beamte an Premierminister **Mulroney** gesandt hatten, der gegen die Einbeziehung von Lebensmitteln in dem Embargo gegen Iraq protestierte. **John Redekop** erklärte, daß das MCC sich mit der *"Politisierung unserer Friedensstellung"* befaßen müßte.•

(*MCC News Release und Mennonite Reporter*)

Herbsttag *(von Rainer Maria Rilke)*

Herr: Es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
Und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
Gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
Dränge sie zur Vollendung hin und jage
Die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
Wird machen, lesen, lange Briefe schreiben
Und wird in den Alleen hin und her
Unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Beteiligte an einer MCC Tour aus dem Mittelwesten der US helfen freiwilligen Arbeiterinnen aus Ephrata, Pennsylvania beim Nähen von Steppdecken im MCC *Material Resources* Raum. Die Decken sollen später auf dem Ausruf verkauft werden. *(MCC Photo, Al Friesen)*

Kanadische MCC Arbeiter bei der Orientierung im August. 1 - James und Karen Davies, Wanda und Martin Bartel, Frank und Esther Zacharias. 2 - Bruno und Ella Friesen, ? , Jon Nofziger, Charlotte Siemens, Anne und David Winter, Nora Martin, Steve McInnis, Patricia Wedel (Tochter), Erna und Ernest Wedel.

(MCC Photo, Kevin Sensenig)

Aus der mennonitischen Welt

Ross T. Bender, der bisherige Präsident der *Mennonitischen Weltkonferenz*, ist nach seiner Herzoperation Anfang August auf dem Weg zur Genesung. Teilnehmer der 12. Vollversammlung der MWK vermißten ihn bei dem Abschlußgottesdienst am 29. Juli in Winnipeg und erfuhren, daß er ins Krankenhaus gekommen war. Nachdem er in die *Mayo Klinik* nach Rochester, Minnesota, USA überführt worden war, erfolgte am 3. August der chirurgische Eingriff. Er konnte am 11. August entlassen werden und erholt sich seitdem in seinem Heim in Goshen, Indiana, USA. *(Soweit MWC Courier).* Das *Institute of Mennonite Studies* (IMS) in Elkhart, Indiana, hat Ross Bender als Direktor ernannt. Er ist längere Jahre Dekan der *Associated Mennonite Biblical Seminaries* (AMBS) gewesen, hat als Pastor gedient und viel unterrichtet. Er ist der erste Direktor des IMS der aus der "Gemeinde und Dienst" Abteilung des AMBS kommt, außer **Leland Harder**, der früher als Gehilfsdirektor diente. Der erste Direktor kam aus der Abteilung für "Kirchengeschichte", der zweite aus "Biblische Lehre", und Ross Bender ist aus dem praktischen Bereich. In den vergangenen zwei Jahren ist **Richard A. Kauffman** der zwischenzeitliche Direktor gewesen.

(aus IMS Annual Report)

Missions Now ist eine Zusammenarbeit von 300 mennonitischen Gemeinden in den Philippinen. Ihre alljährliche Konferenz fand vor kurzem in Castaneda in den Philippinen statt. Höhepunkt des Treffens war die Taufe von neunzehn Personen, einschließlich die der ersten Gläubigen aus dem Dumagat Stamm. *(MWC Courier)*

Belize - Siebzehn Studenten erhielten bei der ersten Absolvierungsfeier des *Orange Walk Bible Institute*, eine Schule getragen von der Belize Mennonitengemeinden, ihre Abschlußzeugnisse. Sechs Studenten hatten 1000 Stunden Studiums erfolgreich abgeschlossen und acht waren 500 oder mehr Stunden Studenten(innen) gewesen. Weitere drei beendeten alle zwölf Kurse des einjährigen Programms füer die Ausbildung von Gemeindeleitern.

(MWC Courier)

Honduras - Eine *Brüder in Christo* Gemeinde (BIC) ist zum ersten Mal in Honduras entstanden. Gemeindegrunder **Jose Leon** aus der BIC Konferenz in Nikaragua besuchte seine Eltern und andere Verwandte in El Capulin, Honduras. Er hatte vor, in der Hauptstadt Tegucigalpa eine Gemeinde zu gründen, aber die Leute in El Capulin interessierten sich so sehr für seine Botschaft, daß eine Gemeinde geboren wurde. BIC Besucher aus der USA spendeten 60 Stühle, aber diese reichen nicht aus, *"für die vielen Zuhörer der Botschaft unseres Schöpfers"*, sagt Leon. (aus *MWC Courier*)

Schweiz - Erstmals verurteilte der oberste Gerichtsinstanz eines Kantons einen Militärpflichtersatz-Verweigerer nicht zu einer Gefängnisstrafe. Wegen "schwerer Gewissensnot" wurde der 39jährige **Bruno Sägesser** aus Münchenstein für drei Jahre mit nur 150 Schweizer-Franken Buße bestraft. Der Mennonit rückt seit 1972 zu keinen regelmäßigen Waffenübungen mehr ein und bezahlt seit 1983 keinen Militärpflichtersatz mehr. Er arbeitet in der Entwicklung und in einem Werk in dem versucht wird, ehemalige Alkoholiker zu resozialisieren. *(aus idea-Spektrum)*

— Entweder in den **Philippinen** oder in **Südkorea** wird das 1991 **Asia Peace Seminar** stattfinden, gab die Mennonitenkonferenz Asiens bekannt. Ziel des Treffens ist es, die Gewaltlosigkeit als Teil der anabaptistischen Identität hervorzuheben. Gastreferent ist **Arief Budiman** von der christlichen Universität *Satya Wacana* in Salatiga, Indonesien.

Bienenberg - Die *Europäische Mennonitische Bibelschule* auf dem Bienenberg nahe bei Liestal in der Schweiz hat im Juni ihr 40. Jubiläum gefeiert. Die Schule bietet Kurse an in Theologie, Mennonitengeschichte, Ethik und anderen Fächern in zwei Sprachen: Französisch und Deutsch. In diesem Schuljahr studieren 40 Studenten aus neun Ländern und zwölf Gemeinderichtungen am Bienenberg.

Mennonitische Historische Gesellschaft in BC

Ein Museum bietet der heutigen Welt augenscheinliche Tatsachen aus dem Leben unserer Vorväter und ist ein Ursprung neuen Wissens. Darum ist die Bedeutung eines Museums auch für Mennoniten von großer Wichtigkeit.

Am 1. September 1990 beschloß die Behörde der *Mennonite Historical Society*, aus dem Clearbrook Community Centre hinauszuziehen und für kurze Dauer private Aufbewahrung für Artifakten, Bücher und Materiallien des Museums zu finden.

Zu den Ursachen des Umzugs gehörte die Erhöhung der Miete und die geringe Einnahmen. Wir hofften das Spenden von Besuchern und Heritage Grants die laufenden Kosten des Museums tragen würden. Dem war aber nicht so - Heritage Grants wurden nicht zugesagt und Besuche brachten nur etwa $10.oo bis $12.oo im Monat ein. Weil wir keine Tafel mit dem Museums-

Suchanzeige

Gesucht werden
Mertin und Alize Janke
Baron Wis R1B22,
und ihre Kinder: **Otto, Daniel, Kurt, Lieda und Anna**
von
Pawlina Janke und
ihre Tochter
(gekommen aus der UdSSR
am 3. August 1990):
Anna (Kanarzkaja) Gossen
Karl-Marx-Straße 4
545 Neuwied 12
Deutschland

zeichen anbringen durften, war das Museum auch nicht offensichtlich für Durchreisende.

Mit der Hilfe der Mitglieder der Mennonitischen Historischen Gesellschaft sind nun die Gegenstände, Bücher und Sachen des Museums verpackt und in Privathäuser untergebracht. Es wird Zeit daß wir unsere ganze Kraft, unsere Gebete und Bemühungen dem baldigen Bau eines Museums zuwenden. Zusammen wollen wir arbeiten, um unser Erbgut auch für zukünftige Generation aufzubewahren. *(im Auftrage, Frieda Pätkau Fast)*

Ukraine - *Mennonite Historian,* ein Blatt das zusammen von den Archiven der *Conference of Mennonites in Canada* und der M.B. Konferenz herausgegeben wird, erhielt neulich aus der Ukraine einen Brief der sich mit der weitbekannten früheren Mädchenschule in Chortitza befaßt. Das Gebäude das 1895 erbaut wurde, und heute noch als Schule benutzt wird, soll renoviert und in ein mennonitisches Archiv und Museum erweitert werden. Zu diesem Zweck hat sich eine kooperative Gesellschaft mit dem Namen *"Shlyach"* gebildet. Das Zentrum will Kontakt mit mennonitischen Kreisen in der UdSSR aufnehmen, Dokumente sammeln, Leuten helfen ihre Familiengeschichte und das Schicksal von Verwandten nachzuforschen, und mennonitische Friedhöfe in der Zaporozhye Gegend instand halten. Das Zentrum hofft auf Zusammenarbeit mit Mennoniten im Ausland. Die Addresse:

S.N. Shmakin, Kooperative Shlyach,
Chkalov Str. 99, Zaporozhye,
330059, U.S.S.R.

Elkhart, USA - Marlin E. Miller wurde am 21. Oktober als erster gemeinsamer Präsident der *Assosiated Mennonite Biblical Seminaries* eingeführt. Bis dahin hatten beide der Seminare der zusammenarbeitenden Konferenzen ihren Präsidenten. Hauptredner auf der Feier war **David Schroeder**, langjähriger Professor am *Canadian Mennonite Bible College* in Winnipeg. Marlin Miller, der seit 1974 als Lehrer, und seit 1975 als Präsident von *Goshen Biblical Seminary* gedient hat, war früher Missionar und Pastor in Paris, Frankreich mit der *Mennonite Board of Missions*. Er und seine Frau **Ruthann** haben drei Kinder und ein Großkind und wohnen in Goshen. *(Mennonite Weekly Review)*

Vancouver - Die Zeitschrift *Vancouver Province* veröffentlichte am 21. September ein Interview mit **Walter Unger**, Präsident von Columbia Bible College, Clearbrook, BC. Der Artikel enthielt Ungers Empfehlung inbezug auf klassische christliche Bücher. Anlaß zu dem Interview war Ungers Spalte *"The Christian Mind"* im *M.B. Herald* am 9. Februar, 1990.

In **Bielefeld-Heepen** ist eine Aussiedlergemeinde von 700 Mitgliedern entstanden, mit weiteren 150 Mitglieder die jetzt eine Tochtergemeinde beginnen wollen. Vor kurzem hatten sie eine Bibelwoche mit **Abe und Irene Neufeld**, langjährige Missionare in Österreich, jetzt wohnhaft in Winnipeg. Am letzten Tag, am Sonntag war Tauffest – 31 Täuflinge im Alter von 15 bis 84 Jahren. Die Taufe fand um sieben Uhr morgens in der öffentlichen Schwimmhalle statt. Der Abendgottesdienst hatte eine gesammte Besucherzahl von 1000 Personen.

In des Krieges Spur

(von Lydia Regehr)

Krieg droht der ganzen Kreatur:
Der Hunger folgt auf blutger Spur,
Der Flüchtlingszug bringt ohne Rast
Der Lebenden und Toten Last.
Ich seufze: "Herr, warum der Drang
Nach Rüstungszeug, der Waffen Zwang?
Ist dies die Freiheit nach dem Krieg,
Der Preis für den errungenen Sieg?
Wer steht gekrönt mit Lorbeerkranz?
Wer triumphiert im Siegesglanz?"

Der Hunger spricht als ob im Hohn:
"Ich steig als Sieger auf den Thron.
Millionen Opfer fallen mir,
Des Hungers Szepter mein Panier.
Des Menschen Leben mein Tribut,
Erfordert meine Beute Blut.
Ich fälle mehr als Bombermacht,
Als der Kanonen Feuerwacht.
Das Schlachtfeld hat sie mir gesät,
Die reichste Ernte jeh gemäht.
Ich lege Sichel, Sense an,
Der Menschheit bin ich ein Tyrann.
Mit kalter Hand führ ich den Tod
Zu Jung und Alt, die Hungersnot.
Im Elend siecht die Rasse hin.
Wie schwach der Leib, wir matt der Sinn!
Wenn Menschen hungern, todeskrank,
Still ich sie nicht mit Speis und Trank.
Wem nicht ein Rettungsseil in Sicht,
Erlöscht der letzten Hoffnung Licht.
Dem Darbenden sein höchstes Gut,
Versag ich ihm den Lebensmut."

Des Hungers Zerrbild trifft ins Herz.
Ich fleh zum Herrn in meinem Schmerz:
"Verbann den Krieg vom Raum der Welt
Bis jedes Schwert der Pflugschar fällt.

Wohnung zu vermieten

Wer möchte den Winter
in der schönen Abbotsford
Gegend verbringen?

Zwei Schlafzimmer, zwei Badezimmer - 1145 Quadratfuß Senioren Eigentumswohnung, mit vielen M.B. Nachbarn, kann vom 1. November 1990 bis zum 31. März 1991 von einem Nichtraucher, Nichtrinker gemietet werden. $750.oo pro Monat schließt Utilities und alle Möbel mit ein. Das ruhige Condominium liegt neben der Clearbrook M.B. Gemeinde und hat eine Sprechanlage wodurch man den Gottesdienst über Fernseher in der Wohnung mithören und mitsehen kann. Die Eigentümerin wird in der angegebenen Zeit in den Philippinen an einem Bibel College unterichten. Weitere Auskunft gibt der Verwalter des Condominiums unter der Telephon Nummer (604) 850-2879.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Frank D. Goertzen †

(Virgil, Ontario)

Frank David Goertzen wurde am 15. Februar 1897 als Ältester der neun Kinder von Franz und Katharina (Pankratz) Goertzen in Gnadenheim, Molotschna, Südrußland geboren. Als er drei Jahre alt war, zog seine Familie nach Neu Samara, wo er die Schule besuchte. 1911 nahm er den Herrn Jesus als seinen Heiland an, ließ sich taufen und wurde Glied der Lugowsk M.B. Gemeinde.

In Neu Samara heiratete er 1923 Nela Thiessen. Mit zwei Söhnen wanderten sie 1926 nach Canada aus. Sie wohnten bis 1934 bei Janzen, Saskatchewan auf einer Farm, wo ihnen eine Tochter und ein Sohn geboren wurden. Nachdem sie auf eine Landwirtschaft bei Preston und Hespeler in Ontario gezogen waren, wurde ihnen die jüngste Tochter geboren.

Nela Goertzen war leidend und starb 1942. 1946 heiratete er Helen Neufeld von Virgil und zog, bis zu ihrem Ruhestand 1967, auf eine Farm bei St. Catharines. Nach neun Jahren in einem Haus in Virgil zogen sie 1986 in eine Wohnung in Pleasant Manor.

Am 27. Juni 1990 erlitt Frank Goertzen einen Hüftenbruch und mußte ins St. Catharines General Hospital. Im Alter von 93 1/2 Jahre rief der Herr ihn am 8. August in die obere Heimat.

Ihn im Tode vorangegangen sind sein ältester Sohn David im November 1988 und Urenkelin Christina Goertzen im Mai 1989.

Er hinterläßt seine Frau Helen; Schwiegertochter Doris in Waterloo, Ontario; Söhne: John und Agnes, Frank und Irma; Töchter: Nellie und John Voth, Katie und Peter Quiring, alle in der Nähe von Virgil, Ontario; einen Bruder David und Katharina und eine Schwester Anna Goertzen in Virgil.

Unter der Leitung von Pastor George Wichert fand am 11. August die Begräbnisfeier in der Virgil M.B. Kirche statt. Umrahmt von Liedern von Gemeinde und Männerquartett sprach Walter Bergmann aus Psalm 92,13-16. Palmbäume und Zedern werden mit den Gerechten verglichen, die Speise im Hause Gottes und in den Vorhöfen empfangen. Mit Wort und Wandel preisen sie die Gerechtigkeit des Herrn.

Pastor Wichert las 1. Korinther 15,20-23. Leben und Sterben werden von Gott bestimmt. Sicherheit der Auferstehung kommt durch den Glauben an Christus. Durch diesen Glauben wird auch der Verstorbene einst die Auferstehung erleben.• (im Auftrag, *Helen Bergmann*)

David Friesen †

(Clearbrook, BC)

David Friesen wurde am 20. Dezember seinen Eltern Abraham und Sara (Lepp) Friesen in Slawgarod, Sibirien geboren, einen Tag nach dem Tode seiner älteren Schwester.

1926 kam er mit seiner Mutter und zwei Brüdern zu seinem Onkel George Lepp in Dalmeny, Saskatchewan. Kurz darauf zogen sie nach Bruderfeld, wo David durch Prediger Jakob Thiessen den Herrn Jesus als seinen persönlichen Herrn annahm. Im Oktober 1928 wurde er getauft und in die Bruderfeld M.B. Gemeinde aufgenommen. Später in Glenbush hat er in der Landwirtschaft viel Prairie gebrochen.

Auf der Bibelschule in Winkler wurde er mit Katherina Voth, Tochter von Herman Voth, bekannt. Später besuchte er das Academy in Rosthern, Saskatchewan. Durch Briefwechsel, worin viele seiner eigenen Gedichte vorkamen, kam es zur Heirat von David Friesen und Katharina Voth. Die Hochzeit fand in Manitou, Manitoba statt, wo sie dann ein paar Jahre wohnten.

Als ihre Tochter Rose ein Jahr alt war, zogen sie nach Vancouver, wo ihnen zwei Söhne geboren wurden, Walter und Arthur. In der Gemeinde diente David als Chorleiter. David Friesen erkrankte in Vancouver an Tuberkulose, kam aber durch Gottes Gnade als einziger im Krankenzimmer mit dem Leben davon. Inzwischen war seine Familie zur Voth Familie gezogen, wo er ihnen nach seiner Genesung freudig nachzog.

Als nächstes machten sie in Yarrow, BC ihr Heim, wo David deutsche Gesangbücher machte und die Familie viel sang. Hier wurde Tochter Irene geboren. Nachdem sie nach Chilliwack gezogen waren, wurde David Friesen zum Predigtdienst ordiniert. Er fing eine Radioarbeit an. Hier wurden Rudy und Katherina geboren. Mit Willie Driediger eröffnete David ein christliches *Funeral Home*.

Mit zwei andern fing er in Whalley's Corner ein Bauhandelsgeschäft an. Die Familie zog nach Surrey und machten die Strawberry Hill Gemeinde zur geistlichen Heimat. Damit die Kinder zu Fuß zur M.E.I. gehen konnten, zog die Familie nach Clearbook, wo sie in der Clearbrook und in der Lake Errock Gemeinde mithalfen. Hier wurde Lillian, die jüngste Tochter

geboren.

David Friesen machte den Beginn der *Credit Union* in Clearbrook zu einem seiner Projekte. Er verkaufte seinen Teil des Holzhandels in Surrey und fing mit zwei Teilhabern ein Baugeschäft an, bevor er den Ruf der Konferenz folgte, um im Bethesda Heim in Ontario Hausvater zu werden. Nach diesem Dienst wurde er Pastor der Yarrow M.B. Gemeinde und Redner des deutschen Radioprogramms *Stimme des Friedens*, woran er sich 25 Jahre beteiligte. Wegen einer längeren Leberkrankheit mußte er den Pastorendienst aufgeben und zog zurück nach Clearbrook, wo er nach seiner Besserung in der East Chilliwach Credit Union arbeitete, und später im Clearbrook Hardware. Zwei Jahre später wurden sie Hauseltern im Tabor Altenheim, wo er bis zu seinem Ruhestand dreieinhalb Jahre diente.

Wegen einem Herzleiden gab der Arzt ihm bei einem Krankenhausaufenthalt fünf Jahre Lebenszeit, aber durch Gottes Gnade wurden diese elf, in welcher Zeit er mit andern ein englisches Radioprogramm mit der Botschaft des Heils anfing.

Vor fünf Jahren starb seine Frau Katherina. Nach einem dunklen Winter heiratete er Susie Funk. Sie durften vier Jahre gemeinsam Leben. Sie war an seiner Seite als er am 3. September freudig seinem Herrn entgegen ging.

Er hinterläßt: seine Frau Susie; drei Söhne: Walter, Rudy und Art mit ihren Frauen in der Clearbrook und Abbotsford Umgebung; vier Töchter mit ihren Männern: Rose Buschman in Morokko, Irene Neufeld in Chilliwack, Katherina McCurdy in Schottland, und Lillian Bookless in Wyoming; und vierzehn Enkel.

Die Begräbnisfeier fand am 10. September in der Clearbrook M.B. Gemende statt. Pastor John E. Klassen las zur Einleitung Johannes 14, 1-6 und Offenbarung 21, 1-5, betete und predigte später in englischer Sprache aus Johannes 11, 20-26. Bruder Peter Froese sprach deutsch aus dem Text 2. Timotheus 4, 7-8. Die Versammlung und der Chor sangen mehrere passende Lieder und Musikleiter Walter Goertzen sang als Solo: *The Holy City*. In Englisch, beziehungsweise Deutsch, lasen Sohn Walter und Tochter Rose das Lebensverzeichnis, während Bilder aus dem Leben und der Arbeit des Verstorbenen gezeigt wurden.

Es waren viele Teilnehmer anwesend. Alle wurden nach der Beerdigung zu einem Gedächtnismahl eingeladen. (*Agnes Matties*, Korr.)

Helen Giesbrecht †

(*Calgary, Alberta*)

Helen (Goertzen, Braun) Giesbrecht wurde am 22. Mai 1905 als Jüngste von fünf Geschwistern, vier Mädchen und einem Jungen, ihren christlichen Eltern Jake und Elizabeth Goerzen in Rosenthal, Südrußland geboren. Eine Woche später starb ihre Mutter. Da ihr Vater nicht für die Kinder sorgen konnte, wurden sie alle von verschiedenen Familien adoptiert. Zwei ihrer Schwestern blieben in der alten Heimat – eine wohnt in Deutschland und die andere ist in Rußland und eine lebt heute in Saskatchewan, Canada.

Mit acht Monaten wurde sie von Predigerfamilie Peter Braun adoptiert. Sie nahm 1920 mit fünfzehn Jahren Christus als ihren persönlichen Heiland an und wurde im selben Jahr getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

1923 wanderte sie von Rußland aus und kam am 3. Juli in Rosthern, Saskatchewan an. Sie arbeitete als Haushaltshilfe in Hotels.

Am 28. März 1926 wurde sie von Prediger Jacob Thiessen in Aberdeen, Saskatchewan mit Peter Giesbrecht getraut. Auf ihrer Landwirtschaft mußten sie hart arbeiten. Gott segnete sie mit vier Kindern: zwei Töchter und zwei Söhne. Nach einigen Umzügen, zogen sie 1944 von Crystal City, Manitoba nach Clearbrook, BC, wo alle ihre Kinder heirateten und sie ihre Enkel genossen. Viele Reisen unternahmen sie mit ihrem Volkswagen-Käfer.

Peter Giesbrecht starb 1968 an Lungenkrebs. In der darauffolgenden Einsamkeit, beschäftigte sich Helen Giesbrecht viel mit Handarbeiten. Nach elf Jahren wurde es ihr unmöglich selber zu gehen, und sie konnte nicht länger alleine wohnen. Danach kam sie abwechselnd zu den Kindern, wodurch sie froh war und ihre Enkel und Urenkel gut kennenlernte.

Im Dezember 1989 wurde sie krank und mußte ins Calgary General Hospital eingeliefert werden. Dort wurde sie gepflegt und verlebte noch eine schöne Zeit, indem sie Spiele machte und Kuchen und Plätzchen mit anderen Patienten backte. In den letzten zweieinhalb Monaten hatte sie Schmerzen, kam aber als Gebetserhörung in der letzten Woche zur Ruhe, und starb am 2. Oktober ganz friedlich.

Es betrauern ihren Tod ihre vier Kinder: Stella und Peter Reimer, Gertie und Eric Fischer, Ernest und Shirley, und John und Audrey; 14 Enkel, 23 Urenkel, und 1 Ururenkel Dustin Loewen, sowie viele Freunde und Verwandte. Ein Enkel Don Dyck ist ihr 1986 im Tode vorangegangen.

Die Begräbnisfeier fand in der Central Heights Gemeinde in Abbotsford, BC statt. Pastor Al McVety diente. (*die Familie*)

Carol Lynn Doerksen †

(*Bienenberg, Schweiz*)

Carol Doerksen, einzige Tochter von Helmut und Lydia Doerksen, Liestal, Schweiz starb am 12. Oktober im Alter von 22 Jahren. Nach einem Krebsleiden von etwas über einem Jahr ist sie auf dem Bienenberg von ihrem Leiden erlöst worden.

Als Trost und Zuspruch hat sich

die Familie die Worte eines Liedes ausgesucht:

Die Gott lieben,
werden sein wie die Sonne,
die aufgeht in ihrer Pracht.

Es trauern um sie: ihre Eltern Lydia und Helmut Doerksen und zwei Brüder, Paul und Richard, alle in Liestal; eine Großmutter in Canada; sowie viele Verwandte in Canada.

Die Bestattung fand am Dienstag, den 16. Oktober 1990 um 14:00 Uhr statt. Die Verstorbene wurde auf dem Friedhof in Liestal beigesetzt.

Mittrauernde durften der Europäischen Mennonitischen Bibelschule auf dem Bienenberg gedenken, statt Blumen zu spenden. *(aus der Traueranzeige)*

Elizabeth Enns †

(Clearbrook, BC)

Elizabeth Enns wurde am 15. Mai 1901 ihren Eltern Abram A. und Sarah Harder in der Molotschna Ansiedlung in Südrußland geboren.

Am 15. Juli 1928 heiratete sie Abram J. Enns, ein Witwer mit drei Kindern im Alter von fünf, drei und einem Jahr alt. Der Herr segnete sie mit weiteren vier Söhnen und vier Töchtern.

Nach einem Jahr auf der Wirtschaft in Krasekov, in der Samara Ansiedlung, wurden die Verhältnisse unerträglich. Sie verließen am 6. November 1929 um zwei Uhr morgens ihr Heim. Alles ließen sie zurück, nur ihre vier Kinder und was sie tragen konnten, nahmen sie mit. Unter Gottes Schutz kamen sie durch viele Schwierigkeiten nach Moskau. Auf wunderbarer Weise kamen sie bis Deutschland, mußten aber dort ein Söhnchen begraben. Am 23. Februar 1930 landeten sie mit dem Schiff Mettagama in St. John, New Brunswick, Canada. Elizabeth war die einzige ihrer Familie die nach Canada kam.

Elizabeth war eine geschickte Schneiderin, die ihre Familie aus wenig zu kleiden verstand, und durch Kochkünste wurde sie auch da mit wenig fertig.

Nach einigen Jahren in Saskatchewan zog die Familie nach Sardis, BC und kaufte 1939 ihr erstes Haus in Mission, BC. 1946 bauten sie ein modernes Haus und wohnten bis 1960 mit ihrer Familie darin.

In ihrer Jugend nahm Elizabeth den Herrn Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an und wurde am 23. August 1942, zusammen mit ihrem Mann und Tochter Ann von Prediger C.C. Peters in der North Abbotsford M.B. Gemeinde (jetzt Clearbrook) getauft und aufgenommen. 1945 wurde die Matsqui Gemeinde nahe bei Mission gegründet, wo sie sich dann anschlossen. 1960 zogen sie nach Clearbrook und kamen somit zur Clearbrook M.B. Gemeinde zurück.

Elizabeth und Abram genossen ihren Ruhestand im eigenen gemütlichen Heim bis 1983, als sie ins Sherwood Rest Home zogen. Unerwartet starb Abram im Juni, nur vier Monate später. In ihren sieben Jahren einsamer Witwenschaft fand Elizabeth Trost in ihrem Glauben an Jesus, in auswendig gelernten Schriftworten und Liedern und im Beten für und mit ihrer Familie.

Von ihrem Schlaganfall am 15. Juli erholte sie sich etwas, aber vom zweiten am 25. August blieb sie im Koma bis sie am 31. August verstarb.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann 1983; ein Sohn im Kindesalter 1929; eine Tochter im Kindesalter 1944; Sohn Peter 1985 und Enkel Bruce Enns im März 1983.

Hinterbliebene Familienmitglieder sind: Ann und Henry Peters, Kay und George Borstel, Abe und Irene Enns, Gertrude und Frank Koop, Nettie und Lloyd Pankratz, Schwiegertochter Lois Enns, Erna und Frank Quiring, Neil und Beatrice Enns, Arnold und Jean Enns; 29 Enkel, 32 Urenkel und 1 Ururenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 5. September in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Jakob Knelsen †

(Curitiba, Parana, Brasilien)

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben... ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen (*Johannes 5,25*).

Jakob Knelsen wurde am 8. November 1906 in Südrußland geboren. Seine Eltern Bernhard Peter Knelsen und Katarina (Unruh) Knelsen zogen von Südrußland nach Sibierien als er noch Kind war. Schon in frühen Jugendjahren kam er zum lebendigen Glauben und wurde am 24. Juni 1928 getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Am 23. Oktober trat er mit Anna Voth in die Ehe. In ihren gemeinsamen 61 Jahren und fünf Monaten erlebten sie viel Schweres, aber auch viel Gutes.

Besonders zur Zeit der Russischen Revolution erfuhren sie viel Schweres. Sie waren dankbar, daß sie 1931 nach Paraguay auswandern durften. Die Anfangsjahre im heißen Chaco waren sehr schwer. Zusätzlich zur Armut und Hitze kamen noch Krankheiten wie Typhus und Malaria dazu. Doch nie ließ Jacob Knelsen den Mut sinken. Treu und gewissenhaft hat er für das Wohl seiner Familie und der Ansiedlung gekämpft.

1953 verlegten sie ihren Wohnort nach Paraguay nach Brasilien-Bagé, Colonia Nova. Dort lebten sie zehn Jahre und zogen dann von Bagé nach Curitiba.

Jakob Knelsen war schon längere Zeit herzleidend und verspürte oft eine unbeschreibliche Müdigkeit. Er durfte am 2. April 1990 heimgehen um auszuruhen und auf ewig bei dem Herrn zu sein.

Es betrauern ihn sein Frau Anna Knelsen, seine Kinder Jakob, Dietrich und Johanna, Bernhard und Anni, Johannes Eduard und Klara Wiens, Heinz Otto und Elsie Wiebe, Rodolfo und Adina Wall, Herbert und Johanna; und zwanzig Enkel und fünfzehn Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 3. April in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde statt. Pastor Harry Janzen sprach über 1. Thessalonicher 4,18: *Seid nicht traurig: 1) wir leben nicht im Ungewissen. 2) Gott wird die Entschlafenen auferwecken. 3) Gott gibt uns in Jesus Christus Hoffnung. Dieser Leib wird verherrlicht werden. Das ist ein wunderbarer Trost aus Gottes Wort.*

In der Landessprache sprach Pastor Albert Friesen über die Auferstehung des Lazarus. Der Chor sang einige Lieder. Die Beisetzung fand auf dem Friedhof von Boqueirão statt.•

(auf Bitte der Familie, *G.Ens*, Der Bote)

Ich werde euch tragen

Jesaja 46,4

GOTT wird dich tragen, drum sei nicht verzagt!
Treu ist der Hüter, der über dir wacht.
Stark ist der Arm, der dein Leben gelenkt,
GOTT ist ein GOTT, der der Seinen gedenkt.

GOTT wird dich tragen mit Händen so lind.
ER hat dich lieb wie ein Vater sein Kind.
Das steht im Glauben wie Felsen so fest:
GOTT ist ein GOTT, der uns nimmer verläßt.

GOTT wird dich tragen, wenn einsam du gehst,
GOTT wird dich hören, wenn weinend du flehst.
Glaub es, wie bang dir der Morgen auch graut,
GOTT ist ein GOTT, dem man kühnlich vertraut.

GOTT wird dich tragen durch Tage der Not,
GOTT wird dir beistehn im Alter und Tod.
Fest steht das WORT, ob auch alles zerstäubt,
GOTT ist ein GOTT, der in Ewigkeit bleibt.

Maria (Isaak) Willms †

(*Steinbach, Manitoba*)

Im Alter von 86 Jahren ist Maria Willms, infolge eines Schlaganfalls Anfang April, am Sonntag, den 5. August Heim zum Herrn gegangen.

Sie bat die Kinder an ihrem Sterbebett, den 23. Psalm zu lesen und folgte mit leiser Stimme. Die Aussage *und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar* widerholte sie dreimal. Gerne wollte sie Heim zum Herrn den ihre Seele liebte.

Maria Willms wurde am 3. Mai 1904 in Rußland geboren. Viel Schweres hat sie erlebt. Im Jugendalter war sie Zeuge als ihr Vater ermordet wurde. Bald darauf starb ihre Mutter. Nie konnte sie dieses völlig verkraften.

In ihrer frühen Jugend bekehrte sie sich und ließ sich taufen. Nachdem sie nach Canada ausgewandert war und eine Zeitlang gearbeitet hatte, heiratete sie am 4. Oktober 1943 den Witwer Aaron Willms und übernahm seine jüngeren Kinder. Ihnen wurde eine Tochter geboren. Im Juni 1955 starb Aaron Willms. In ihren Jahren als Witwe seitdem, ist ihr die Steinbach M.B. Gemeinde sehr lieb geworden. Sie wurde treu besucht und zu den Versammlungen abgeholt. Wir als Familie sind der Gemeinde für diese Liebe dankbar.

In den letzten Jahren wohnte Maria Willms in den Cedarwood Apartments wo sie viele liebe Freunde machte. Es machte ihr viel innere Freude, daß sie der heimatlichen Kirche und der Mission mit Fürbitte und Gaben helfen konnte. Ihre stille, dankbare Natur wurde geschätzt.

Ihr im Tode vorangegangen sind alle Geschwister außer einer Schwester Anna in Rußland, und zwei Schwägerinnen.

Sie hinterläßt eine Tochter Helen und Fred Funk und deren vier Söhne; Susan Willms in Winnipeg; Frieda und Theodore Martens in Altona, Manitoba; John und Marg Willms in Moosejaw, Saskatchewan; Frank und Mary Willms in Saskatoon, Edna und Neil Voth in Seattle, Washington, USA und Betty und Jake Giesbrecht in Lethbridge, Alberta. Ein Sohn Aron (Martha Dyck) Willms ging ihr 1983 im Tode voran. Hinterblieben sind auch viele Enkel und Urenkel.

Die Begräbnisfeier wurde in der Steinbach M.B. Gemeinde gehalten. Corny Rempel hielt die Ansprache. Sein Text war Offenbarung 2,17. Ein Liebesmahl beendete die Feier.• (*die Familie*)

Anna im Wunderland

(eingesandt von Anna Thiessen, Newton, Kansas)

Für die sechs-jährige Anna schien Ellis Island aus der Entfernung der Himmel zu sein. Ellis Island gehörte zu dem Abenteuer, das erst zu Ende gehen würde, wenn sie und ihre Familie bei Onkel Nick in Amerika angekommen waren.

"Onkel Nick war Omas Lieblingssohn; sie hatte ihn sehr lieb," sagte Anna uns, die wir fast siebzig Jahre später gekommen waren, um ihre Geschichte zu hören.

Es dauerte sechs Jahre Reisezeit von der Zeit als Annas Eltern, John und Tina, ihren vornehmen Landsitz im Dorf Spat in der Krim verließen, bis sie endlich in der USA ankamen. Eigentlich hatten sie ja überhaupt nicht vorgehabt, irgendwohin auszuwandern.

Als Anna 1920 drei Jahre alt war, war die Revolution voll im Gange. Durch die priviligierte Stellung ihrer Familie – ihr Vater war Oberschulze von Spat, hatte eine erstklassige Schulausbildung und sprach fließend sechs Sprachen – wurde er als Feind der Bolschevisten angesehen. *"Es kam ihm zu Ohren, daß er der nächste auf der Todesliste sei,"* erzählte die jetzt 71jährige Anna.

Also verließ die Familie ihre Heimat, ihr Gut, ihre Mühle und ihre Fabrik die landwirtschaftliche Geräte herstellte. Nur wenig konnten sie mitnehmen. Einige Zobelfelle und Säcke Tabak hatten sie dabei als Bestechungs- und Tauschgut, um ihre Fahrt mit Eisenbahn Güterwagen und einem Boot übers Schwarze Meer, und sogar eine Passage mit der Orient Express zu bezahlen. *"So kamen wir endlich nach sechs Monaten aus Rußland hinaus"*, erzählten Annas Eltern später ihrer Familie.

Die Drei kamen in der Kleinstadt Wernigerode im Nordzentrum Deutschlands an, und fanden ihren Weg zu Annas Großeltern, die zehn Jahre früher dort hingezogen waren. Als Anna zweieinhalb Jahre alt war, wurde ihr Brüderchen Jakob geboren. Jakob wohnt heute in Wichita, Kansas.

Deutschland erlitt damals einen wirtschaftlichen Rückgang. Familie Kröker hatte wenig Geld übrig gehalten. Weil sie als Russen galten, durften sie keine Immobilien besitzen und keine Arbeit annehmen.

Endlich kam Nachricht von Onkel Nick Kröker, der einige Jahre früher in die Vereinigte Staaten ausgewandert war.

"Er hatte eine gute Arbeitsstelle," erinnert sich Anna. *"Er wohnte in Newton."*

John Kröker nahm ein Anleihen auf, um Fahrkarten zu kaufen für ihre Überseereise mit dem Hochseeschiff *Die Deutschland.*

Sogar jetzt noch, in ihrem gemütlichen Heim in Newton erinnert sich Anna an den damaligen Abschiedstag in Wernigerode als einer der traurigsten ihres Lebens.

Am Tage vor der Ausreise nahm ihre Oma sie in ein Waisenheim, wo sie alle ihre fünfzehn Puppen abgeben sollte. *"Ich konnte ja meine Puppenfamilie nicht mitnehmen,"* meint sie jetzt, aber beim Erzählen füllen sich ihre Augen mit Tränen. *"Nichts war mir damals so lieb wie meine Puppen."*

Als nächstes kam ihr Haar dran. *"Ich hatte wunderschönes langes Haar,"* weiß sie noch. *"Bevor wir losfuhren mußte es abgeschnitten werden,"*. Der Familie war erzählt worden, daß Mädchen mit langem Haar in Ellis Island in Schwierigkeiten kämen. Sogar Leute mit Schuppen würden von dort zurückgewiesen. Annas Mutter band den abgeschnittenen Schopf mit einer karierten Schleife zusammen. Bis heute bewahrt Anna die Flechte ihres Haares in einer Zederntruhe auf.

Die vier Passagiere gingen mit vier Truhen Kleider in Hamburg an Bord der *Deutschland. "Auf dem Schiff gab es Spielzeug für Kinder, und die Matrosen lehrten uns Englisch. Einer half mir 'Ice Cream' zu sagen, noch nie hatte ich es so gut gehabt!"* sagt Anna.

Im Mai 1926, nach siebentägiger Seereise über den Atlantik, kamen Anna und ihre Familie in Ellis Island an.

"Wir meinten im Himmel zu sein, als wir in Ellis Island ankamen," sagt Anna. Aber sie kann sich nicht erinnern, die Feiheitsstatue bei ihrer Einfahrt in den Hafen gesehen zu haben.

Es gab Probleme. Während ihrer Reise war Onkel Nick von Newton nach Chicago gezogen. Familie Kröker, die von diesem Umzug wußte, erklärte der Einwandererbehörde, daß sie nach Chicago wollte. Ihre Pässe gaben aber Newton als Bestimmungsort an. Es dauerte eine ganze Woche bis die neue Genehmigung erteilt wurde.

In der Zwischenzeit wurden die Familienmitglieder, sogar die Ehepaare, von einander getrennt. Die Frauen kamen in Räume des ersten Stocks in dem riesigen Gebäude. Sie schliefen in Etagenbetten.

Um sie herum wurden verschiedene Sprachen gesprochen: Dänisch, Französisch und Italienisch. *"Nichts davon haben wir verstanden,"* erzählt sie uns und lacht dabei leise vor sich hin.

Die Räumlichkeiten waren sauber und sie wurden freundlich aufgenommen, weiß sie noch.

Anna wurde gesund und fit gesprochen, aber ihre Mutter hatte Schuppen und mußte ihr Haar erst fünf oder sechs mal waschen, bevor alle Schuppen weg waren. Eigentlich wurde keiner ihrer Bekannten von der USA verwiesen.

Ellis Island bot eine ganze Menge neue Erfahrungen an. Zum ersten mal im Leben sah sie einen Neger. Zum ersten mal aß sie Spaghetti — *"Mama wußte nicht, was das für Essen sein sollte!"* kommt ihr in den Sinn.

Um sieben Uhr gab es Wecken und Waschen, dann warteten alle auf Frühstück. Auch am Tisch gab es etwas Neues – trockene Frühstücksmehlspeise (cereal). *"Daß man Milch darauf gießt, wußten wir nicht. Von zu Hause aus kannten wir nur gekochte Haferflockengrütze,"* sagt Anna uns.

Die Kinder gingen morgens in

die Schule. *"Sie lasen uns Geschichten vor, aber keiner von uns verstand ein einziges Wort"*, erzählt Anna, und lacht dabei. *"Wir waren aber so schüchtern, daß wir nichts sagten. Wir hatten auch immer Angst, daß wir uns verlaufen würden."*

Nach dem Unterricht erlebten sie wieder etwas Neues — gesalzene Kekse (crackers) und Milch. *"Es war super,"* sagt Anna.

Nach der Mittagsmahlzeit war freie Zeit. Meistens versammelten sie sich in einem großen Vorraum und warteten daß ihre Namen gerufen würden, damit sie die Insel verlassen konnten.

Eines Tages gab jemand Anna eine Puppe: Sie hatte sich lange schon danach gesehnt, erzählt sie. Aber einige Tage später war die Puppe verschwunden, ein kleines Mädchen hatte sie gestohlen.

Vor etwas auf der Insel hatten sie große Angst, vor den Leuten die mit ihnen die große Halle teilten. Ihre Mutter nannte diese Menschen *Gefangene*. Sie waren von den Immigranten nur durch ein Drahtgitter getrennt.

Um sieben Uhr Abends waren Anna und ihr Bruder im Bett, um sich auszuruhen für einen weiteren Tag des Wartens.

Am siebten Tag wurden ihre Namen aufgerufen. Sie verloren keine Zeit, die Insel und New York zu verlassen und ihre Reise nach Chicago zu beginnen.

Annas Vater bekam in einer Fabrik eine Arbeit, aber die Familie kam nie wieder zu dem Reichtum, den sie von Rußland her gewohnt waren.

Genau wie sie erwartet hatte, hatte Anna ihren Onkel Nick sofort lieb. Seine Familie wohnte ganz einfach, in einem Reihenhaus. Schon gleich zum ersten Weihnachtsfest in der USA, bekam Anna von ihrem Onkel eine Puppe. *"Die Puppe war eine kleine 'Orphan Annie,'* weiß sie jetzt zu erzählen.

1936 wollte Familie Kröker gerne von Chicago weg und zog nach Newton, Kansas. Ihr Vater wurde Buchführer, ihre Mutter bügelte Wäsche für andere Leute. Anna absolvierte die Newton Oberschule und wurde mit 23 Jahren Bürgerin des Landes. Vor 44 Jahren heiratete sie Walter Thiessen. Er bekam im Krankenhaus eine Anstellung und sie arbeitete als Buchführerin in einer Autoverkaufsstelle für Cadillac. Ihr Sohn heißt John.

Sie meint, daß ihre Eltern, wie Millionen von andern, die Ausreise nie bereut haben. *"Jedes Gebet meiner Mutter, bei jeder Mahlzeit, war ein Dankeschön an Gott, daß er uns nach Amerika gebracht hat, wo wir ein sicheres Zuhause gefunden haben."*

(übersetzt aus 'The Wichita Eagle Daybreak' von Dave Hendrick)

Deutsche Kinder nach dem Krieg...
erinnerst Du Dich noch?

Für ein Buch über dieses Thema suche ich Kontakte mit Menschen, die zwischen 1935 und 1940 in Deutschland geboren wurden. Ich habe vor, durch Briefwechsel und Interview persönliche Erinnerungen zu sammeln, um damit das damalige Alltagsleben aus der Perspektive der Kinder darzustellen.

Kindererlebnisse machen Eindrücke fürs Leben. Viele von uns hatten bisher wenig Gelegenheit, darüber mit Familienangehörige oder Bekannten zu sprechen. Manche Erinnerungen mußten verschiegen werden, obwohl sie unsere individuelle Entwicklung stark beeinflußten. Dieses Buch wird dazu beitragen, die Last des Schweigens zu erleichtern.

Möchten Sie an diesem Projekt teilnehmen? Dann schreiben sie mir *kurz* über das Wann, Wie und Wo ihrer Kindheit. Bitte beschränken Sie sich zuerst einmal auf Stichwortform; ich werde Sie bald um Einzelheiten bitten. Mit der Maschine geschriebene Zuschriften (in englisch oder deutsch) werden meine Arbeit sehr erleichtern. Vermerken Sie auch bitte, ob Sie Fotos oder ähnliche Andenken leihweise zur Verfügung stellen können.

Ich werde alle Zuschriften persönlich beantworten. Vielen Dank!

Peter Renner

Jahrgang 1943, in Hildesheim aufgewachsen, seit 1965 in Nordamerika; gelernter Koch, jetzt Diplom-Pädagoge und Schriftsteller.

Addresse:
P.O. Box 58246
Vancouver, BC
Canada V6P 6E3

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582-4744

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 11.25%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 10.75%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
WInnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$18.00**

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

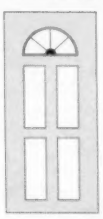
.....

****

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Rempel WINDOWS
"Over 30 Years"

- **VINYL & PVC WINDOWS**
- **CASEMENT AWNING**
- **SLIDER WINDOWS**
- **SEALED UNIT REPLACEMENT**
- **INSULATED STEEL DOORS**
- **THERMO PANE** *20 year warranty*



FREE ESTIMATES

123 PLYMOUTH
WINNIPEG
(204) 633-6646
Or evenings
JOHN DUECK (Res.) (204) 257-7768

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1991 TOURS to the U.S.S.R.

I. **May 15 to June 3, 1991**
Host: Dr. John B. Toews (Vancouver)
Moscow, Karaganda, Alma Ata, Odessa, Zaporozhye, Leningrad

II. **June 13 to 28, 1991**
Host: Dr. John Klein (Nebraska)
Moscow, Odessa, Karaganda, Leningrad

III. **June 30 to July 17, 1991**
Hosts: Dr. P. Letkemann (Winnipeg)
Dr. G.K. Epp (Winnipeg)
Moscow, Zaporozhye, Yalta, Leningrad, Kiev

IV. **July 18 to August 6, 1991**
Host: Dr. John Friesen (Winnipeg)
Warsaw, Gdansk, Leningrad, Alma Ata,Yalta, Zaporozhye, Moscow

V. **August 14 to September 3, 1991**
Hosts: Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kerson, Odessa, Sochi, Moscow

VI. **September 3, 1991**
Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad

VII. **October, 1991**
Route and Host T.B.A.

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
For any holiday destination ask any of our experienced agents.

Call collect from out of town
(204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Aus aller Welt

Canada wird allmählich "grün"

Wohl kaum ein anderes Land wird wegen seiner Landschaft so viel gerühmt wie Kanada. Aber viele Menschen placieren Canada auf Grund seiner einmaligen Schönheit direkt in die Mitte der öffentlichen Debatten über Umweltfragen. Kanadier können eine natürliche Führungsrolle an den Diskussionsfronten spielen, um unsere dahinsiechende Umwelt zu schützen. Eine kürzlich von der Angus Reid Gruppe vorgenommene Umfrage schaffte die Grundlage der kommenden Debatten.

Laut Reid machten sich in den 1980er Jahren nur weniger als fünf Prozent Gedanken um die Umwelt. Allerdings hat sich die Zahl in den letzten Monaten des Jahrzehnts erhöht: immer mehr Kanadier erklärten dieses wichtige Thema zu ihrem Hauptanliegen. Das Resultat wurde in sieben Gruppen unterteilt.

Unter denen, die der Umwelt nur wenig Bedeutung schenkten, fand Reid drei charakteristische Gruppen. 14 Prozent stellten fest, daß sie auf einer "Von Tag zu Tag" Basis lebten und sich nicht um Umweltfragen kümmerten, eine fatalistische Gruppe von 13 Prozent hingegen erklärte, daß die Umwelt schon viel zu sehr geschädigt sei und man nichts mehr dafür tun könne. Elf Prozent davon wurden als "feindselig" erklärt, weil sie der Meinung waren, daß die Medien die Umweltprobleme zu sehr hochspielen würden.

Der Großteil der "Schützt-die-Umwelt"-Anhänger, nämlich 20 Prozent, fiel unter die "privilegierte Optimistenkategorie". Sie schlossen die fortschrittlichen Verbraucher ein, die heutzutage mehr und mehr umweltbewußt leben und "grüne Artikel" kaufen und die infolgedessen der Ansicht sind, daß die Umwelt noch gerettet werden kann und künftig "gesünder" sein wird. Die "Enthusiasten" (neun Prozent) und die "Aktivisten" (18 Prozent) waren sich einer Meinung, daß das Thema *Umwelt* überaus ernstzunehmen sei. Lediglich in der Frage, wie man das Thema anpackt, gingen ihre Meinungen auseinander. Die Enthusiasten neigen dazu, hinter den Kulissen tätig zu sein, während die Aktivisten sich lautstark entsetzen. Weitere 15 Prozent schließlich wurden als "die Ängstlichen" kategorisiert, die zwar sehr besorgt um die Umwelt seien, jedoch auf eine Führungsperson warten.

Natürlich sagt diese Umfrage nichts darüber aus, das wir nicht schon wissen oder vermuten. Doch wird das Thema *Umwelt* immer mehr zu einem wichtigen Thema, und eines Tages werden alle diese genannten Gruppen zusammenfinden, wenn sich die öffentlichen Gemüter über Umweltfragen immer mehr erhitzen.•

(Terry O'Schaughnessy in Canadian Scene)

Helgoland - Die derzeit größte Windkraftanlage in der Bundesrepublik Deutschland ist jetzt auf der Nordseeinsel Helgoland in Betrieb gesetzt worden. In rund zwei Jahren Bauzeit wurde hier das weltweit fortschrittlichste Energieversorgungssystem erstellt, das die Windkraft und die Nordseewasserwärme zur Bereitstellung von Energie, Fernwärme und Trinkwasser für die Insel nutzt. Etwa 60 Millionen Deutsche Mark hat das System gekostet. Die Windkraftanlage WKA 60 mit 60 Meter Rotordurchmesser hat eine Nennleistung von 1200 Kilowatt und wird jährlich rund vier Millionen Kilowattstunden elektrischen Strom erzeugen. Wärmetauscher nutzen die Abwärme für die Fernwärmebereitstellung sowie für die Meerwasserentsalzungsanlage und eine Wärmepumpe erzeugt aus der Wärme des Nordseewassers Niedertemperaturwärme.

(deutscher forschungsdienst)

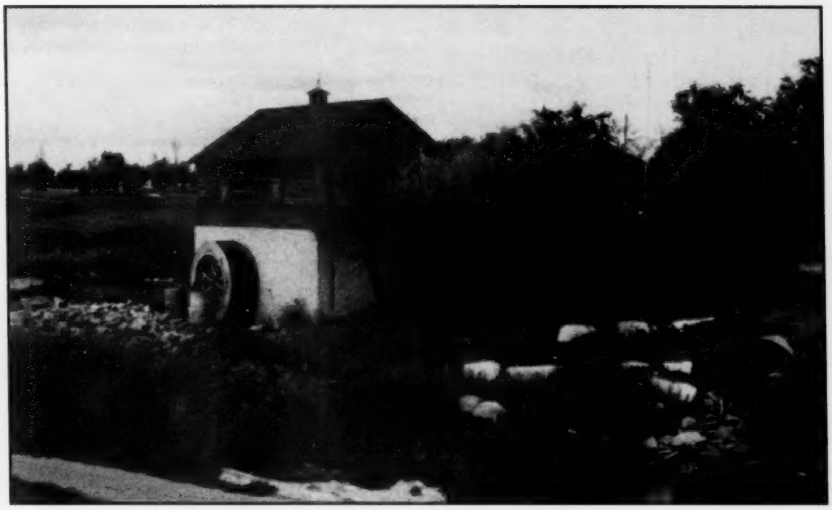
Münster - Im Jahre 1533 forderte der Rat der Stadt Münster in Westfalen über die Verhandlung gegen den Wiedertäufer **Melchoir Hoffmann** in Straßburg einen Bericht an, der deshalb übernacht noch in die westfälische Schreibsprache übersetzt werden mußte, weil die Münsteraner Ratsherren das Straßburger Deutsch nicht verstehen konnten. Latein hätte vielleicht geringere Schwierigkeiten bereitet, denn es war bis ungefähr 1650 die Schriftsprache der Gebildeten. Zwar sind bei den Dialekten auch heutzutage die regionalen Sprachunterschiede noch recht groß, Verstehungsgrenzen mit dem Zwang zur Übersetzung bei Schriftlichem bestehen innerhalb der deutschen Sprachlandschaft aber nicht mehr.

F.F. Bruce, der evangelikale englische Schriftsteller, ist am 11. September an Krebs gestorben. Bruce hat durch seine Schriften die Glaubwürdigkeit der Bibel so geschildert, daß er Anerkennung sogar liberaler Theologen gewonnen hat. Er wuchs als Sohn eines Reiseevangelisten auf, und fing mit zehn Jahren an, Latein und Griechisch zu studieren. In seinem Leben schrieb er Tausende Artikel und fast fünfzig Bücher, einschließlich das Buch *The New Testament Documents: Are They Reliable?* *(EPNS)*

Church and Peace ist nach eigenen Angaben ein europäisches Netz von Kirchen, Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten. Der Organisation gehören Gruppierungen aus den historischen Friedenskirchen — Mennoniten, Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) und Kirche der Brüder (Church of the Brethren) – ebenso wie eine Vielzahl jüngerer Friedenskommunitäten, die in anderen Traditionen beheimatet sind, an. *Church and Peace* hat angesichts der drohenden Kriegsgefahr in der Golfregion alle Christen aufgefordert, *"ihre Stimme zu erheben und zur Verhütung des Krieges aufzurufen." Ein solcher Aufruf bedeute weder die Hinnahme geschehenen Unrechts noch einen Widerspruch zu den bisherigen Beschlüßen der Vereinigten Nationen. Im Namen Gottes müsse die Kraft des Glaubens für die politische Versöhnung der Völker eingesetzt werden.* *(aus Perspektive)*

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Eine alte Mühle



Eine alte Mühle, die von dem Mestizen Cuthbert Grant als erste wasserbetriebene Mühle im Westen Canadas erbaut wurde, liegt im Westen der Stadt Winnipeg an der Ost/West Achse der Portage Avenue, direkt am Sturgeon Creek in der Nähe des Grace Hospital.

Cuthbert Grant war der Sohn eines Schotten und einer Mestizin. Er war 1793 in Fort Tremblent, einer Handelsniederlassung der Northwest Trading Company, zur Welt gekommen und wurde 1801 nach Schottland zur Schule geschickt. Es ist nicht mehr festzustellen, wann er wieder nach Kanada zurückkehrte, doch ist bekannt, daß er 1812 in den Dienst der Northwest Trading Company trat. Als Führer der Mestizen war er in dem erbitterten Kampf zwischen den "Norwesters" und der Hudson's Bay Company verstrickt, die direkt zur Zerstörung der jungen Red River Colony in der Schlacht bei Seven Oaks beitrugen. Trotzdem wurde Grant, als 1821 die beiden Firmen zusammengelegt wurden, mit der Führung einer Mestizensiedlung von etwa 2,000 Personen beauftragt. Diese Siedlung war für viele Jahre als Grantown bekannt und wurde später auf St. Francis Xavier umbenannt.

Mit der Besiedlung des Gebiets wurde Weizen immer wichtiger und es gab bereits einige Mühlen, keine war jedoch von Wasser betrieben. Im Jahre 1829 baute Grant seine Wassermühle, und obwohl der genaue Platz dieser Mühle unbekannt ist, steht zu vermuten, daß sie nicht unweit des jetzigen Platzes gestanden haben wird. Leider war die Mühle den Frühlingswassern nicht gewachsen und wurde in den darauffolgenden Jahren dreimal fortgeschwemmt, woraufhin Grant den Platz aufgab und eine Windmühle in dem heutigen St. Francis Xavier errichtete. Andere Wassermühlen wurden entlang dem Sturgeon Creek von Andrew McDermot gebaut, die recht erfolgreich waren. Später entstanden große, elektrisch betriebene Mühlen in Winnipeg und die kleinen, ersten Mühlen gerieten in Vergessenheit und Zerfall.

Eine Gruppe von Senioren setzte sich für den Wiederaufbau der alten Mühle ein. Mit einer Zuwendung von $7,500 von dem Federal Horizons Program begann sich der Plan zu realisieren, und 1974 wurde die heutige Mühle, die absolut funktionstüchtig ist, aufgebaut. Triticale, eine Kreuzung aus Roggen und Weizen, die von der Universität Manitoba durchgeführt wurde, und der beste Manitoba-Weizen werden heute dort gemahlen, und das Resultat in Dreipfundtüten an Touristen verkauft.•

(E.M. aus Red River Valley Echo)